Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Einladung zum Bezuge.

Mit **1. Juli 1890** beginnt das dritte Quartal der

„Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerthe aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntniß der geehrten Leser bringen.

Im Feuilleton bringen wir wieder eine Reihe interessanter Erzählungen, Novellen und Romane. — In den nächsten Tagen beginnen wir auch im Hauptblatte mit der Veröffentlichung des für die „Marburger Ztg.“ geschriebenen Romanes

„Späte Einsicht“

von Max Besozzi.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen finden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Zur Wahl!

Morgen tritt an die Wähler der Städte und Märkte unseres Heimatlandes die Ehrenpflicht heran, von ihren staatsbürgerlichen Rechten vollen Gebrauch zu machen und Männer, deren Charaktereigenschaften eine entschiedene und rücksichtslose Vertretung der gemeinsamen Interessen verbürgen, in den Landtag zu wählen. Der Bürger- und Beamtenschaft des steirischen Unterlandes kann die Wahl nicht schwer werden. In Marburg, Cilli und Pettau bewerben sich um die Landtagssitze Männer, deren makellose Vergangenheit die beste Gewähr für die Zukunft bietet, Männer, deren freiheitliche Gesinnung ebenso fest und unwandelbar ist, wie die nationale. Es ist nicht unsere Art, das Weihrauchfaß zu schwingen und uns in einem Lobe der Kandidaten zu ergehen. Letztere bedürfen auch dessen nicht. Das Unterland kennt sie als schlicht und bieder, als zuverlässig und treu.

Was den deutschen Kandidaten der Stadt Marburg Dr. Josef Schmiderer betrifft, so fiele es uns schwer, irgend etwas zu sagen oder besonders hervorzuheben, das unserer Wählerschaft nicht bekannt wäre. Sein politisches, ja selbst sein Privatleben gleicht einem reinen offenen Buche. Unabhängig nach allen Seiten, aus einer alten Marburger Familie stammend und mit unwandelbarer Liebe an seiner Vaterstadt hängend, hat er jederzeit sein Wollen und Können in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, war er immer bestrebt, seinen Mitbürgern nach besten Kräften zu nützen. Ein Ehrenmann bedarf keiner Empfehlung, sein Name ist Empfehlung genug. An den Wählern Marburgs liegt es daher, am 30. d. offen und weit vernehmlich zu bekunden, daß sie treue Söhne ihrer aufblühenden Stadt zu würdigen und zu schätzen wissen, daß sie jenen Gemeinsinn besitzen, welcher seit jeher eines der vornehmsten Attribute der deutschen Bürgerschaft ist. Morgen handelt es sich nicht nur darum, daß Dr. Josef Schmiderer gewählt werde, sondern, daß sein Name mit erdrückender Mehrheit der Wahlurne entsteige, damit unsere nationalen Gegner durch das Schwergewicht der Zahlen in wuchtiger Weise erfahren, daß für ihre Bestrebungen Marburgs deutsche Einwohnerschaft weder Sinn noch Verständniß habe, daß sie es endlich doch begreifen lernen, wie vergebens ihre Lockungen, Bemühungen und Schlangenwindungen sind.

Die Slovenen haben trotz wiederholter empfindlichen Niederlagen von der Aufstellung eines Zählkandidaten nicht Abstand genommen, und ein Mann, an dessen Wiege eine deutsche Mutter betete und deutsche Schlummerlieder summte, hat sich zum Champion, zum politisch-nationalen Barometer hergegeben. Unsere nationalen Widersacher werden zweifellos Alles aufbieten, diesem Manne eine möglichst große Stimmenzahl zuzuschanzen, hoffen sie doch durch die eventuelle Verschiebung des Verhältnisses zwischen den abgegebenen deutschen und slovenischen Stimmen den nationalen Charakter der Stadt Marburg für ihre Zukunftspläne fälschen zu können. Dieses Verhältniß wird jedoch gewiß ein recht klägliches werden, wenn die hiesigen Deutschen die alte Erbsünde unseres Volkes, die Lässigkeit, nicht begehen, insgesammmt an der Wahlurne erscheinen und dem erprobten Manne, der ja stets ungetheilt ihr Vertrauen genoß, ihre Stimme geben.

Und so hoffen und erwarten wir, daß sich am 30. d. die deutsche Gesinnnng der Marburger glänzend bethätigen werde, daß die deutschen Wähler an nationalem Eifer den slovenischen Wahlmännern des Landgemeindenbezirkes nicht nachstehen, insgesammt erscheinen und auf

Dr. Josef Schmiderer

ihre Stimmen vereinen werden.

Ebenso hoffen wir von der nationalen Entschiedenheit der Deutschen in den hartumstrittenen Städtebezirken Cilli und Pettau, daß auch diesmal, wie schon so oft, die deutschen Kandidaten, welche die reichlich verdiente Hochachtung und Sympathie der Bevölkerung genießen, siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgehen werden, zum Schutze des Deutschthums, zum Heile unserer schönen, ungetheilten steirischen Heimat. Zur Wahl denn, deutsche Männer!

* * *

Das Kompromiß im steirischen Großgrundbesitze.

Das Ersuchen der Klerikalkonservativen um Ueberlassung zweier Mandate im Großgrundbesitze wurde vom Exekutivkomité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes abgelehnt. Wir haben unser Urtheil über das Kompromiß bereits ausgesprochen und brauchen es auch heute nicht verhehlen, daß wir die Ablehnung bedauern, denn sympathischer als einzelne der vom Exekutivkomité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes aufgestellten Kandidaten erscheint uns die Persönlichkeit des Abtes von Admont. Dieser Prälat ist Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und verschiedener wissenschaftlicher Vereine. Ihn als Lichtfeind oder Rückschrittler zu bezeichnen, würde selbst dem verknöchertsten liberalen Kopfsteher nicht beifallen. Aber auch in nationaler Beziehung wird Abt Schenzl jeden Deutschen anmuthen. Er war es, der bei der letzten Reichsrathsersatzwahl unaufgefordert dem deutschliberalen Kandidaten seine Stimme gab und der in St. Egydi zu Gunsten der Deutschen eingriff. Der Abt von Admont wäre daher in nationalen Fragen ebenso mit den Deutschen gegangen, wie der Abt von Melk, und sein großer Einfluß hätte in Obersteier die politischen Gegensätze gemildert. — Auch Fürst Windischgrätz hat, die Bewohner von Gonobitz können es bezeugen, nie etwas den Deutschen Abträgliches unternommen. — Beide aber unterlagen lediglich der liberalen Prinzipienreiterei, der sogenannten „Justamentnöt-Politik.“ Hätte das verfassungstreue Wahlkomité dieselben ohne Unterhandlungen auf die Wahlliste gesetzt, sie wären ebenso sicher und mit größerer Majorität gewählt worden, als Freiherr von Moskon oder Baron Hackelberg. Aber weil sie vom Prälaten Karlon vorgeschlagen wurden, mußten sie fallen gelassen werden, so will es der liberale Katechismus, welcher den größten Theil des deutschen Volkes der Alpenländer in das Lager der Klerikalkonservativen trieb. — Wir sind vor dem Vorwurfe klerikaler Anwandlungen gewiß ebenso gefeit, wie irgend Jemand, und wenn wir diesmal für ein Entgegenkommen gegenüber den deutschen Klerikalkonservativen eintraten, so leitete uns die Liebe zu unserem deutschen Volke, das in Oesterreich nie eine Machtstellung erlangen wird, wenn dessen berufene Vertreter sich nicht auf nationaler Grundlage einigen und die politischen Parteiunterschiede ganz nebensächlich behandeln. — Mit dem Liberalismus wurde beispielsweise in

Die Sulzbacher Alpen.

(Ein Marburger Ausflug.)

(Schluß).

Wir verließen also „Solčava“, wie die Slovenen Sulzbach nennen, und bogen alsbald gegen Süden ab, um zweieinhalb Stunden lang in der Wildniß und Schönheit einer wunderbaren Klamm uns zu bewegen; das Thal wird eingeschlossen von den Ausläufern der „Raducha“ links, dann dem „Rošni hrib“ und der „Ojstere“, der „Durnica“ rechts, so eng, daß nur für einen schmalen Weg und die im steinigen Felsenbette wild schäumende Sann Raum bleibt. Ein Fahrweg besteht nicht; allerdings kann ein gut gebautes und tüchtig bespanntes Ochsengefährte mit einer mäßigen Last durchkommen, aber nur stückweise ist ein Fahrgeleise am Lande zu entnehmen, dann verschwindet es am Felsen oder im Bache. Vierundzwanzigmal soll der Sulzbacher Einwohner, will er diese Enge ganz befahren, in die Sann hinein, im Flußbett weiter und dann wieder heraus müssen. Die Unzugänglichkeit Sulzbach's war ja auch Ursache von den Räubergeschichten, die im Schwunge sind, und die wiederum von Militärflüchtlingen herrühren, welche in Sulzbach seinerzeit ein gutes Versteck fanden. Der Weg führt auf und nieder, hinüber, herüber, über schmale Brückenstege, zum Theil in schöner Waldwildniß, an reinlichen Häusergruppen vorüber, neben prächtigen Bergwiesen in stets geschlossener Enge; nur einmal öffnet sich ein Thal zur Rechten, die großartige Schlucht „Rovanakot.“ Aus derselben kommt beim Gabelwirth der Belabach; im Hintergrund soll sich eine wunderschöne Alm befinden, die von den gewaltigen Gipfeln des „Veliki Vrh“ und der „Oistriza“ überragt wird, so ein kleineres Seitenstück zum Logarthal bildend, mit dem die Schlucht ziemlich parallel läuft. Wir ließen sie ohne Besuch und stiegen unseren Steig auf und ab; mitunter war auch von einem solchen Steig nichts zu sehen, wenn er über eine abschüssige Felsenstelle führte, auf welcher ich lebhaft an eine Dachüberschreitung gemahnt wurde, — denn da hieß es nur auf Schmutzstellen oder Kothtritte achten, um drüben wieder auf den richtigen Pfad zu gelangen. Dann ging es manchmal in das Bachbett hinein, ein Stück auf einer trockenen Fläche fort, über ein Brett, das über eine Wasserrinne gelegt war, — hierauf kam eine Kletterpartie, die mich an Gemsen und Edelweiß erinnerte, wovon es hier in den Sulzbacher Alpen hinreichend geben soll, von denen wir aber nichts zu Gesichte bekamen. Ein sehr schönes Gehöfte, aus mehreren Gebäuden bestehend, ist links das des „Raduschnik“; hoch oben erscheint es wie eine Schwalbenansiedelung im Grünen, hat sich aber eine ansehnliche ebene Fläche mit gewaltigen Linden- oder Kastanienbäumen beschattet geschaffen. So kamen wir denn zum Glanzpunkt dieser schmalen Felsenwildniß, zur weitberühmten „Nadel“; wir stiegen einen gerade noch für einen Mann Raum gewährenden Steinweg hinan, mit rechts wohl stellenweise angebrachtem schwachen Holzgeländer — bis wir durch einen Felsspalt mit eingeklemmten Ellbogen uns durchzwängen mußten, — das ist das „Nadelöhr“, gebildet von einem großen Felsblock. Bevor wir uns aber einfädelten, erinnerten wir uns der zweiten Klammberühmtheit und stiegen einen stufenartigen Weg tiefer gegen das Bachbett herab; unter einem überhängenden Felsen ist eine Wechselquelle, — die in bestimmter Zeit, man sagt viertelstundenweise, sich füllt und wieder verschwindet. Wir kamen dazu, als noch eine kleine Lache uns entgegenspiegelte, die sich aber nach kurzer Frist mit einem leisen Glucksen empfahl, einen feuchten Fleck rings um einen großen Stein zurücklassend. Das Wiedererscheinen der verschämten Wasserberühmtheit warteten wir nicht ab, wir stiegen empor, krochen durch das Ohr der „Nadel“ und dann ging es wieder felsab, felsauf, bachein, bachaus; unweit trafen wir auf einen lustigen Tiroler Händler, der an fünfzig Schafe auf unserem halsbrechenden Steige daher und anstandslos in lustiger Eile durch das „Nadelöhr“ trieb. — So schön diese Wanderung auch war, so marschirten wir doch heute schon in der zehnten Wegstunde, — ich wenigstens dachte bereits an das Wegende; mein Gefährte jedoch, den man für gewöhnlich den ausdauernden Wanderer unmöglich ansehen kann, schritt in voller Rüstigkeit einher, sich mit den wirklich sehr umgänglichen Landesbewohnern in freundliche Gespräche einlassend und, wie er dies schon gerne thut, sie um recht viel befragend. Wir kamen dann an das Ende unserer Klamm, der gigantischen „Raducha“ ganz energisch auf die Zehen tretend, in ein breiteres Thal, in welchem die ungefügige Sann schon recht toll herumarbeitet; sie mag nicht mehr blos ein Rinnsal, sie braucht deren mehrere, und als wenn sie sich freuen würde, der beklemmenden Bergesenge entflohen zu sein, hat sie, gewaltig reckend, gleich ein tüchtiges Stück Land mit Sand und Steinen überdeckt. So kamen wir über einen längeren Holzsteg an das rechte Ufer und gerade um 6 Uhr in ein freundliches Dörfchen „Leutschdorf“; da war nun leider auch nicht unseres Bleibens, aus mehreren Gründen. Einmal war heute dort Jahrmarkt, die wenigen Schänken voll des Gejohles und Treibens, dann drängte die Zeit ob der morgigen Rückkunft und endlich stand an mehreren Hausthüren die slovenische Bekanntmachung, daß hier schwarze Blattern herrschen. Das gab den Ausschlag und wir eilten nun, dunkle Wolken und Donnerrollen im Rücken, vorwärts; wir betraten hier, gegen Nordosten biegend, stets entlang der Sann, einen fahrbaren Weg. Diese Bezeichnung gilt aber nur ganz vorsichtigen Fuhrwerken oder einem so jahrmarktstollen Gefährte, wie es uns, überholend und wieder zurückbleibend, in den

Untersteiermark der Slovenisirung kein Einhalt gethan, und wenn die deutschen Wähler nicht von der nationalen Idee getragen würden, dann wäre es um die Städte und Märkte schon lange geschehen. Wir bedauern daher nochmals, daß das Ansuchen der Klerikalkonservativen keine Berücksichtigung fand. Möge die diesmal bekundete Schroffheit dem verfassungstreuen Großgrundbesitze nicht verhängnißvoll und das, was heute ein Geschenk gewesen wäre, dereinst ein Gebot zwingender Nothwendigkeit werden.

Die Landtagswahlen in den Landgemeinden.

Die Wahlen in den Landgemeinden haben im Unterlande dem Vereine „Slovensko društvo" insoferne eine Schlappe gebracht, als der von diesem Vereine aufgestellte bisherige Landtagsabgeordnete Dr. Josef Schuz von 94 abgegebenen Stimmen nur 15 erhielt und der Gegenkandidat, Pfarrer Dr. Johann Lipold, für welchen insbesondere „Slov. Narod" eintrat, gewählt wurde. Im Oberlande aber, u. zw. in Bruck, verloren die Deutschliberalen ein Mandat an die Klerikalen. In den übrigen Bezirken wurde der bisherige Besitzstand erhalten. Die Wahl in den Marburger Landgemeinden zeigte für den Bezirk Marburg und St. Leonhard eine Zunahme deutschfreundlicher Stimmen, dagegen ein bedenkliches Wachsthum slovenischer Stimmen im Bezirke Wind.-Feistritz. Die slovenischen Kandidaten Dr. Radey und Bezirksschulinspektor Robitsch wurde, ersterer mit 156, letzterer mit 158 Stimmen gewählt. Die deutschen Gegenkandidaten Dr. Josef Schmiderer und Franz Purgey brachten es auf 81, beziehungsweise 79 Stimmen. Von 243 Wahlmännern waren nur 5 der Wahl ferngeblieben. Zum Obmanne der Wahlkommission wurde der Pfarrer von Maxau, Herr Michael Lendovschek gewählt, welcher nach Verlesung der auf die Wahl bezughabenden Paragraphen eine Rede zu halten begann, in welcher er die Bauern aufforderte, so zu wählen, wie er wählen werde. Der Herr Pfarrer scheint eben vergessen zu haben, daß er sich im Wahllokale und nicht auf der Kanzel seiner Dorfkirche befinde, wo solches ohne Protest hingenommen zu werden pflegt. Er mußte sich daher eine Zurückweisung seitens des landesf. Kommissärs Herrn Statthaltereirath Baron Hein gefallen lassen. Daß Herr Lendovschek urdeutsche Namen slovenisch verballhornte und mit geradezu künstlicher Akzentuirung aufrief, wollen wir, obzwar es großen Unwillen erregte, nur nebenbei bemerken. Nach der Wahl fanden sich die deutschfreundlichen Wählmänner zu einem gemeinsamen Mahle zusammen, bei welchem es an Tischreden, die nichts weniger als eine Entmuthigung bekundeten, — nicht fehlte.

In Cilli wurden Dr. Josef Sernec und Michael Vosnjak einstimmig gewählt. In Luttenberg erhielt der Advokaturskonzipient Johann Detschko 74 Stimmen. Sein Gegenkandidat brachte es auf 13. — Die Pettauer Landgemeinden wählten Dr. Franz Jurtela mit 148, die Ranner den kais. Rath Jermann mit 103 Stimmen. — In den übrigen Bezirken wurden gewählt u. zw. Bruck Pfarrer Johann Offenluger, Umgebung Graz Mathias Kaltenegger (kl.), Leoben: Realitätenbesitzer Johann Thunhart (l.), Judenburg: Bärnfeind (kl.), Irdning: Thomas Köberl (fortschr.), Weiz: Dechant Josef Proboscht, Hartberg: Gemeindevorsteher Franz Hagenhofer (kons.), Liezen: Alois Posch (fortsch.), Leibnitz: Prälat Karlon und Grundbesitzer Franz Regele (kons.), Murau: Grundbesitzer Gregor Stadlober, Stainz: Grundbesitzer Josef Kurz (kl.), Feldbach: Alfred Fürst Liechtenstein und Franz Wagner (beide konservativ), Radkersburg: J. Schmirmaul.

Der neue preußische Finanzminister.

Im preußischen Finanzministerium hat sich ein Wechsel vollzogen. Minister von Scholz hat die nachgesuchte Entlassung erhalten, und an seiner Stelle wurde der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Dr. Miquel zum Staats- und Finanzminister ernannt. Johannes Miquel ist geboren am 21. Februar 1829 zu Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim und stammt aus einer französischen Emigrantenfamilie. In Göttingen und Heidelberg studirte er die Rechte, dann ließ er sich in Göttingen als Advokat nieder. Zum Abgeordneten für die zweite hannoversche Kammer wurde er 1864 gewählt, und in jener Zeit verfaßte er auch einige vielbemerkte Schriften über das hannoversche Finanzwesen. Mit Bennigsen hatte er vorher den deutschen Nationalverein begründet. 1865 wurde er Bürgermeister von Osnabrück, im Jahre 1867 kam er in das preußische Abgeordnetenhaus und in den norddeutschen Reichstag, um sofort in der nationalliberalen Partei eine führende Stellung einzunehmen. Seine parlamentarische Laufbahn ist durch eine vielseitige Thätigkeit bezeichnet. Er war Verfasser der Kriegsadresse des Reichstages im Jahre 1870 und Referent der Justizkommission im Jahre 1876. Von 1870 bis 1873 gehörte er als juristischer Beirath der Direktion der Disconto-Gesellschaft an. Im Herbst 1876 nahm er von Neuem die Oberbürgermeisterstelle in Osnabrück an, in demselben Jahre ernannte ihn die Berliner Universität zum Ehren-Doktor, 1879 wurde er Oberbürgermeister von Frankfurt. Als solcher wurde er zum Mitgliede in's Herrenhaus berufen. Nachdem er durch elf Jahre auf ein Reichstagsmandat verzichtet hatte, ließ er sich 1887 wieder wählen, um neben Bennigsen an die Spitze der nationalliberalen Partei zu treten. Als Kandidat für einen Ministerposten galt Miquel schon seit Jahren, und er war es auch, der die Fühlung zwischen dem Fürsten Bismarck und der nationalliberalen Partei aufrechthielt. Besondere persönliche Gunst erwies ihm Kaiser Wilhelm II. vom ersten Tage seines Regierungsantrittes. Es ist erinnerlich, daß der Kaiser äußerte, Miquel sei ein Mann, und daß er bei einem Besuche Frankfurts auf Miquel einen Toast ausbrachte. Man nahm an, Miquel habe sich geweigert, unter dem Fürsten Bismarck ein Minister-Portefeuille anzunehmen, weil ihm der von ihm geforderte Einfluß nicht zugesichert wurde; jetzt ist ihm, wie es scheint, und wie man aus Berlin telegraphirt, dieser Einfluß verbürgt.

Der Schleier lüftet sich.

Vor einigen Tagen wurde dem Fürsten Bismarck durch eine Abordnung eine mit 30.000 Unterschriften versehene Adresse überreicht. Bei diesem Anlasse hielt der Gefeierte folgende Rede:

„Meine Herren, ich danke Ihnen wiederholt, nicht nur dafür, daß Sie persönlich hieher gekommen, sondern auch für die warmen Worte, welche mir aus dem Wortlaut der Adresse entgegenklingen. Seitdem ich aus dem Amte geschieden, haben mir viele Städte die Sympathien ihrer Gesinnung entgegengebracht. Am meisten berührt mich aber selbstverständlich Ihr Erscheinen, der Bürger der Reichshauptstadt Berlin. Das ist mir das Wohlthuendste. Bin ich doch in meinem sechsten Jahre dorthin gekommen und von meinen 75 Jahren bin ich 40 und mehr dort gewesen. An keinem Orte der Welt habe ich länger geweilt als in Berlin. Ich weiß, daß ich nicht immer eins gewesen bin mit der Mehrheit der Berliner Gesinnungen. Aber ich achte diese Gesinnung, und man erinnert sich an solche Kämpfe gern, wie etwa an die Kämpfe, die man auf der Schule und auf der Universität durchkämpft hat; und ich würde mich gefreut haben, solche Kämpfe noch weiter führen zu können.

Ich hätte es auch gewünscht, dort auf immer bleiben zu können, aber es ging nicht mehr.

Die Gründe für mein Scheiden von Berlin liegen nicht in mir, auch nicht da, wo man sie heute so vielfach sucht. Sie liegen lediglich in der Zersetzung der Ansichten meiner Kollegen in der Regierung.

Nur die Einigkeit einer Regierung macht dieselbe stark.

Ich war mit den Kollegen nicht mehr eins und der nothwendige einige Geist war nicht mehr vorhanden. Damals hatte ich die große Verantwortung allein und konnte darum nicht mehr bleiben.

Jetzt habe ich die Verantwortlichkeit nicht mehr und darum rede ich frei heraus.

Ich befinde mich etwa in der Lage des Fürsten Metternich, welchem ich mich sonst nicht vergleichen möchte, und dem ich nicht nachahmen will. Aber er sagte, daß er von der Bühne in das Parterre hinabgestiegen sei.

Und in dieser Lage befinde ich mich jetzt auch.

Es giebt Menschen, viele Menschen, welche mir das nicht gönnen wollen; aber Jeder, der ein Parterrebillet gelöst hat, hat doch das Recht der Kritik. Er muß dasselbe nur mit Anstand gebrauchen und nicht mit der schrillenden Pfeife.

Und es bleibt eine Pflicht für mich, meine Meinung zu sagen für die Vielen, welche dieselbe hören wollen im Inlande und im Auslande und nicht zu schweigen.

Ein altes Sprichwort sagt: Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand, und dieses Sprichwort möchte man nun heute umdrehen und sagen: Wem Gott ein Amt nimmt, dem nimmt er auch den Verstand.

Aber ich kann den Herren sagen, daß ich noch genau der Alte bin, gerade wie vor drei Monaten, und noch denselben Verstand beanspruche, wie vor drei Monaten.

Und ich füge mich nicht und wenn ich auch ganz allein bliebe.

Für einen Mann, wie ich bin, ist es eine Pflicht, selbst an höchster Stelle seine Meinung frei heraus zu sagen. Und an dieser Stelle tritt eine solche Pflicht erst recht ein.

Ein guter Minister soll nicht auf das Stirnrunzeln des Monarchen schauen, welchem er dient, sondern er soll ihm frei seine Meinung sagen. Er hat ja dann bei gegentheiliger Entscheidung das Recht der Wahl, ob er sich fügen oder gehen will.

Und wenn ich auch nicht mehr im Amte bin, so habe ich doch das Recht eines jeden Staatsbürgers behalten, frei seine Meinung heraus zu sagen. Ich kann mich nicht wie ein stummer Hund verhalten. Und ich habe nichts Anderes gethan als die Friedenspolitik meines Nachfolgers im Amte, welche ich allezeit angebahnt und im Auge behalten, zu unterstützen. Was ich rede und thue, das thue ich im Interesse der Dynastie und des Friedens.

Ich erlaube mir ja keine Kritik, auch nicht über die jetzigen Vereinbarungen wegen des Englisch-Ostafrikanischen Abkommens. Und wenn man mir in Sachen der Interviews vorwirft, daß ich mit fremden Zeitungen verkehrt hätte, so kann ich den Vorwurf nicht gelten lassen; denn früher, als ich noch im Amte war, standen mir die russischen Blätter um die Welt nicht offen, um die vielen Lügen, welche dort verbreitet wurden, zu widerlegen. Wenn mir heute Gelegenheit wird, vermöge des Ansehens, welches ich immer noch habe, in einem Blatte, welches in hunderttausenden von Exemplaren in Rußland verbreitet ist, der von mir immer als Lebensaufgabe betrachteten Friedenspolitik zu dienen, so sollte man mir dankbar sein und mir nicht zürnen.

Und wenn man mir zürnt, dann bin ich ja gewohnt das zu thun, was ich für gut halte. Ich vermag es ja nicht, vierzig Jahre meines Lebens einfach auszustreichen. Hätte ich es nicht anderes gekannt, so hätte ich mich ruhig um meinen Hafer und meine Kartoffeln bekümmert. Aber heute von mir zu verlangen, daß ich mit einem Male ein ruhiger Landmann werde, das geht nicht an. Ich muß eben so verbraucht werden wie ich bin.

Meine Herren, ich freue mich, wenn ich Ihre Zustimmung zu diesen meinen Aeußerungen habe, und wenn Sie mir die Gesinnung bewahren, welche Sie in Ihrer Adresse ausgesprochen haben, und welche die große Mehrheit der reichstreuen Bürger Berlins mit Ihnen ausgesprochen hat. Die Sozialdemokraten rechne ich nicht zu den Deutschen. Aber die Zahl der Zustimmenden, welche Sie mir gebracht, beweist, daß sie die Mehrheit der Reichstreuen beträgt.

Nun, meine Herren, danke ich Ihnen noch einmal für ihr persönliches Erscheinen und bitte Sie mit einem ländlichen Frühstück fürlieb zu nehmen."

Revolution.

Der „Herald" veröffentlicht aus Texas Depeschen, wonach die drohende Revolution in Mexiko bereits ausgebrochen wäre. Bewaffnete Männerschaaren bemächtigen sich der Eisenbahnen, um Truppensendungen zu verhindern. Die Bewegung geht von den Staaten Nuevo-Leon und Coahuila aus. Der „New-Yorker Herald" bestätigt auch den plötzlichen Tod von Menendez, dem Staatspräsidenten von San Salvador. Derselbe starb nach einem Banket, vermuthlich ver-

---

nächsten Stunden ärgerte; knapp am Flusse geht die Straße (denn wir sind sofort hinter „Luče" [„Leutsch"] wieder in einen Engpaß gerathen), und Platz für ein Wagengeleise bietend, uns jedoch einen Prachtweg gewährend. Immer noch bleibt's waldes- und bergesschön, — nur die Sann ist kräftiger und breiter geworden; reich beladen ist sie mit gelben und mächtigen Stämmen, die sich Forellen zermalmend drängen und stoßen, zu großen Knäueln thürmen, welche von waghalsigen, doch geübten Arbeitern mitten im Wasser entwirrt werden. Und gefährlich ist dies Handwerk ungemein; trotz mächtiger, fingerlange Zähne aufweisender Steigeisen, die an den Schuhsohlen befestigt, dem Holzarbeiter zum Anklammern an die runden, glatten und rollenden Balken dienen, trotz all der Uebung zeigen gar viele „Marterln" am Wege, einfach gemalte Bilder von abgleitenden und verunglückenden Holzschwemmern. — Zwei Stunden steigen und fallen wir im grünen Wald- und Bergpaß, hie und da kommt etwas Sprühregen, dann gilt es noch einen tüchtigen Bergriegel und endlich bleibt es beim Hinuntergehen; breiter und breiter wird das Thal, zahlreicher die Häuser und Mühlen, wir sehen eine stattliche Ortschaft vor uns mit 2 Kirchen und beim schönstimmigen, tiefen Abendgeläute der Glocken der oberen Pfarrkirche halten wir unsern Einzug in „Laufen", dem Ende unserer Fußwanderung; morgen soll's zu Wagen weiter gehen. In der Gastwirthschaft des „Žmauc" strecken wir unsere müden Füße unter einem mächtigen Eichentisch; sie haben ihre Schuldigkeit gethan und uns heute auf zwölfstündigem Marsche brav getragen. Treffliches, schäumendes Bier, ein Stück nicht allzu großen Bratens befriedigen den Magen, und damit der Geist nicht leer ausgehe, hatte sich an unseren Tisch ein schneidiger, aufgeweckter slovenischer Bergbauer gesetzt; vorerst erklärte er, auf eine diesbezügliche Frage, mit energischer Verneinung, kein Deutsch zu kennen, — ich blieb also Zuhörer. Ich besitze nun doch so viel Verständniß des Slovenischen, um der Unterhaltung meiner Tischgenossen als stummer Theilnehmer folgen zu können; so frug ich denn mitten im Gespräche meinen Wandergenossen, ob bis Praßberg 3 Stunden zu Wagen gemeint sei, — unser Bauer antwortetete rasch „na, zu Fuß!" — „Na also", lachten wir herzlich, „also doch deutsch"? Verlegen ärgerlich antwortete nun zwar der Ertappte weiter auf unsere deutschen, ganze gut verständlichen Fragen, doch immer slovenisch. — Am Nachbartische herrschte reges Treiben des Dienstvolkes beim Abendessen; unter den Mägden sah ich, soweit die schlechte Lampenbeleuchtung es zuließ, ein wirklich hübsches Gesicht, dem das lichte Kopftuch sehr gut stand. Mein treuer Kamerade erklärte ärgerlich, er sehe leider nichts von seinem Platze und bei der Beleuchtung! Noch gab es ein tüchtiges Berathen einer Fahrgelegenheit wegen und großen Spaß mit einem überaus liebenswürdigen grauen Ratller-Hund. Dann krochen wir in unsere uns zugewiesenen reinlichen Betten und gedachten einen tiefen Schlaf zu thun; mir gelang dies nur theilweise, ein Donnerwetter und vorhergehende arge Schwüle störten meine Gemüthlichkeit.

Gestärkt, erfrischt und gesättigt bestiegen wir nächsten Morgen unseren Einspänner, der rasselnd und stoßend in die frische Morgenluft hinausfuhr; das Thal bleibt nun, bis auf wenige Stellen, breiter und weitet sich immer mehr, wir fahren im schönen, gottgesegneten Sannthale dahin. Ziemlich hohe, noch immer an die 1000 Mtr. und etwas darüber reichende, waldreiche Hügel und Berge umsäumen das Thal mit vielen großen und kleinen Kirchlein, Kapellen und Gotteshäusern; Ortschaft reiht sich an Ortschaft, nur kurz dauert es, wenn eine häuserlose Straßenstelle durchfahren werden muß. Wir rasseln durch Frattmannsdorf, wo die Straße nach Oberburg abbiegt. Dann sehen wir das stattliche „Rietz" und im Hintergrunde vor uns auf mäßigem Hügel das mächtige 1600 Jahre alte Franziskanerkloster Nazareth, zu seinen Füßen die düster und verlassen dreinsehende Altenburg. Jetzt kommt wieder eine Straßenenge, doch dauert es nur kurz und wir fahren in „Praßberg", der Hochburg der untersteirischen Slovenen, ein. Ein kleiner Aufenthalt bis zur Beschaffung eines neuen Wagens, indem der bisherige Rosselenker nicht weiter wollte, — ein Gang durch den reinlichen und großen Markt, — heiteres Zusammentreffen mit alten Marburger Bekannten, jetzt Cilliern, und fort ging es abermals auf schöner Straße; wir wollten durch das Schallthal, um über Windischgraz U.-Drauburg zu erreichen, doch war die zeitrechte Ankunft zum betreffenden Bahnzuge sehr fraglich. Deshalb ließen wir die links abbiegende Straße nach Schönstein, fuhren eine kurze Weile durch eine schöne Bergesenge, um dann endgiltig im breiten Thale zu bleiben. Hinter „Letusch" sahen wir die ersten großen Arbeiten zur Regulirung der Sann, ihr neues Bett, ein nothwendiges und kostspieliges Werk von Staat, Land und den Umwohnern. Ueber Ritzdorf mit seinem hohen Oelberg ging es weiter; von Ferne sahen wir das sich sehr eindrucksvoll darstellende Fraßlau, das jüngst seinen Pfarrer an unsere Stadt abtreten mußte, — kamen nach Heilenstein mit seinem alten Schlosse und fuhren rasch gegen St. Peter mit seiner großen Kirche an der Straße und gegenüberliegender Schule. — Doch wurde unsere Reisefreude mächtig durch unseren vorgespannten Braunen gestört; er fuhr so, wie eine zimperliche Landjungfrau in der Stadt sich geberden mag. Jeder etwas ungewöhnlich aussehende Steinhaufen, aufgespannte Schirm, Wegheilige, weibliche Feldarbeiter, Karrenführer u. a., alles war dem edlen Vieh neu, Staunens und Stehenbleibens werth: natürlich hieß es zuerst gütlich zureden, dann ungütig strafen, endlich aussteigen und beim Zügel ein Stück führen. Diese reizenden Aufenthalte

gistet. Ein Aufruhr brach unmittelbar nachher aus. General Marcial und verschiedene Offiziere wurden getödtet. Die Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Ein russisch-französisches Bündniß.

Der „Magd. Ztg." wird aus Petersburg geschrieben: „Es macht hier die Sicherheit einiges Aufsehen, mit welcher im „Ruski Westnik" soeben der frühere Legationsrath der russischen Botschaft in Wien, Herr S. Tatistschew, von einem russisch-französischen Bündnisse als von einer Angelegenheit spricht, die nun auf dem besten Wege sei, sich zu realisiren, denn dies Bündniß, „ist in Petersburg wie in Paris eben so sehr durch die öffentliche Meinung, als auch durch die Staatsmänner, welche berufen sind, die auswärtige Politik zu leiten, als nothwendig anerkannt und abgeschätzt worden." Der Zar, heißt es, habe mit scharfem Blick den Nutzen eines Einvernehmens mit Frankreich erkannt; dadurch sei das französisch-russische Bündniß „aus dem Gebiete der Voraussetzungen und Wünsche in das Gebiet der That übergegangen."

Als der Haupt-Agitator wird für das Bündniß Baron Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris, genannt, dem dafür, als dem gelehrigen Jugendfreunde Katkows und Aksakows, dem Zögling der bewährten patriotischen Moskauer Universität, viel Weihrauch gestreut wird. Baron Mohrenheim habe es verstanden, den guten Gesinnungen des Zaren gegen die Franzosen die richtige Deutung zu geben; er habe viel Verstand und Takt entwickelt, indem er die ihm ertheilten Instruktionen ausführte, das Ziel, das ihm vorschwebte: das russisch-französische Bündniß nie aus dem Auge verlierend; der Eifer, mit welchem er seiner Aufgabe diene, sei überhaupt über allem Lob, und durch ihn allein nur sei Rußland im Auslande gebührend vertreten, weil er das „Banner des heiligen Rußland so hoch halte. Mit einem Wort, Herr Tatistschew geberdet sich in einer Weise, als stände der Abschluß eines französisch-russischen „Defensivbündnisses" unmittelbar bevor; mindestens sei jetzt endlich die Bahn so geebnet, daß nunmehr entschieden auf das vermerkte Ziel losgesteuert werden könne, um im günstigen Momente in den Hafen einzulaufen: Der Zar, der jetzt von der Nothwendigkeit eines solchen Bündnisses durchdrungen sei, werde nicht widerstreben.

Herr Tatistschew steht als ehemaliger Diplomat mit den diplomatischen Kreisen in stetem Verkehr und ist, unter Anderem, da er sich das halbe Jahr in Paris aufhält, ein in der dortigen russischen Botschaft oft gesehener Gast, der zugleich hinter den Koulissen selbst agitatorisch für das russisch-französische Bündniß thätig ist. Es ist möglich, daß ihm von dort Mittheilungen geworden sind, die ihn so zuversichtlich zu reden veranlassen. Immerhin ist die Sache aber den Informatioen zufolge, die man hier zu schöpfen vermag, bei weitem noch nicht so weit gediehen, daß das stillschweigende Einvernehmen in absehbarer Frist sich in einen formellen Vertrag verwandeln würde. Seit der Präsidentschaft Carnot sind die Sympathien für Frankreich beim Zaren zwar sehr gestiegen, und der jüngste Pariser Nihilistenfang hat ihn Frankreich besonders dankbar gemacht, aber den formellen Vertrag mit Frankreich will er nicht anders als Angesichts einer wirklichen, Rußland oder Frankreich von Seiten des Dreibundes drohenden Gefahr abschließen. So ist wenigstens im Augenblicke die Stimmung. Das es plötzlich auch anders kommen könnte, ist bei der wachsenden Gunst, welcher sich beim Zaren die nationalistischen Schreier erfreuen, jedoch immer im Auge zu behalten."

Räuberunwesen in der Türkei.

Die türkische Mißwirthschaft rächt sich in eigenthümlicher Weise an Denen, die daran Schuld sind, wie folgende Meldung lehrt: Der Sohn Mahmud Djelaleddin Paschas, eines Schwagers des Sultans, welcher zum Besuch eines Freundes auf dessen, etwa 90 Km. von Konstantinopel, bei Sinekli gelegener Besitzung verweilte, ist mit seinem Freunde von Räubern entführt worden. Zur Verfolgung der Räuber wurde eine Schwadron Kavallerie mittels Extrazugs abgesandt. Dem Vernehmen nach verlangen die Räuber ein Lösegeld von 19 000 Pfund.

Tagesneuigkeiten.

(Statthalter-Ernennungen.) Die „Wiener Zeitung" meldet die Versetzung des Statthalters von Oberösterreich, Grafen Franz Merveldt, auf den Posten des Statthalters in Tirol und die Ernennung des Hofrathes bei der Statthalterei in Innsbruck, Viktor Freiherrn v. Puthon, zum Statthalter in Oberösterreich. Dem Grafen Merveldt wurde gleichzeitig die Geheimrathswürde verliehen.

(Frauen als Statistiker.) Die Regierung hat genehmigt, daß Frauen und Mädchen, welche über die entsprechende Schulbildung verfügen, insbesondere welche die Lehramtsprüfung bestanden haben, zu statistischen Arbeiten bei den Aemtern herangezogen werden dürfen; hiemit eröffnet sich den Frauen ein neuer Erwerbszweig.

(Ueber den „Dr." Peratoner), welcher vor einigen Tagen in Wien als Hochstapler entlarvt wurde, und von dem sich jetzt herausgestellt hat, daß sein Doktordiplom gefälscht ist, erzählen die Wiener Blätter noch immer interessante Einzelheiten. Er war am Wiedener Krankenhause als Sekundararzt thätig, ohne eine Prüfung als Arzt abgelegt zu haben. Er gab an, daß er in Innsbruck promovirt worden sei, aber er war nicht einmal ordentlicher Hörer der Medizin gewesen, hatte blos in den Lehrsälen der Professoren Stricker und Ludwig als zeitweiliger Gast einige wissenschaftliche Brocken genascht und verstand es nun, mit denselben derart zu flunkern, daß er selbst die Herren vom Fache zu täuschen wußte. Was Wunder, wenn der Betrüger, kühn gemacht durch den Erfolg, den er in Fachkreisen hatte, den Schwindel so weit trieb, sich förmlich als praktischer Arzt zu etabliren und eine Praxis auszuüben. Der gewissenlose Schwindler betrieb sein Metier ohne Rücksicht darauf, daß er mit seiner Ignoranz das Leben von Kranken, die sich vertauensvoll an ihn wandten, aufs Spiel setzte. Er hielt in einem Hause in Margarethen seine regelmäßigen Sprechstunden ab. Glücklicher Weise hatte er nur eine sehr geringe Praxis, und die Patienten scheinen auch kein großes Vertrauen zu ihm gehabt zu haben. So wurde er unter Anderem einmal zu einem erkrankten Kinde gerufen; er „untersuchte" dasselbe, „konstatirte", daß es „Hitzen" habe und ordnete einen „beruhigenden Thee" an. Da sich das Befinden des armen Kindes rapid verschlechterte, zogen die geängstigten Eltern bald darauf einen zweiten Arzt zu Rathe, und dieser konstatirte, daß das Kind an einer hochgradigen Halsentzündung leide, die sich in Folge der Vernachlässigung noch bedeutend verschlimmert hatte. Derartig war die Praxis des „Dr." Peratoner; ob derselbe wirkliches Unheil angestiftet hat, wird erst die Untersuchung klarlegen.

(Mord aus Eifersucht.) In dem tschechischen Pfarrdorfe Orschkow bei Tannwald (Bezirk Eisenbrod) fand dieser Tage eine Art von Bluthochzeit statt. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat erschoß das Brautpar und wurde selbst erstochen. Der Bräutigam war der Bruder des Soldaten, die Braut seine frühere Geliebte.

(Ein Briefmarder.) Aus Czernowitz wird gemeldet: Bei der hiesigen Postverwaltung liefen seit Monaten Beschwerden wegen in Verlust gerathener einfacher Briefe ein. Endlich gelang es dem Oberpostverwalter Czunkuliak, des Briefmarders in der Person des Postpraktikanten Ernst Columbos in flagranti habhaft zu werden. Die bei dem Thäter vorgenommene Hausrevision förderte unzählige Korrespondenzen, Briefe, Fotografien, Bücher ꝛc. zu Tage. Der Mitschuld verdächtig wurden auch die Schwester des Thäters und dessen Freund Trosinski, der den Verkauf der unterschlagenen Briefmarken besorgte, verhaftet.

(Berlin wird „Seestadt".) Der Plan, Berlin mittelst eines für Seeschiffe fahrbaren Kanals mit der Ostsee (von Stettin aus) und der Nordsee (von Hamburg aus) zu verbinden, scheint der Verwirklichung näher zu rücken, da die allgemeinen Vorarbeiten hiefür jetzt durch den k. Baurath Scheck in Angriff genommen werden sollen. Für Berlin würde der Ausgangspunkt beider Kanäle nach den vorläufigen Entwürfen der Tegeler See bilden.

(Nicht übel!) Der „Kurjer Warszawski" bringt ein Privattelegramm, welches in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Posen, 18. Juni. Der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Poznanski", Herr Vinzenz Bolewski, verließ gestern das hiesige Gefängniß, in welchem er trotz seines Protestes Federn zu schleißen hatte und Erbsen auslesen mußte! Den dabei erzielten Ueberverdienst von 1 M. 60 Pf. hat Herr Bolewski dem polnischen Volksbibliotheken-Verein zugewendet."

(Verheiratung einer neapolitanischen Prinzessin.) Wie verlautet, wird die Prinzessin Marie Bonaparte, die älteste Tochter Napoleon Bonapartes, demnächst die Ehe mit einem einfachen piemontesischen Infanterie-Lieutenant eingehen. Die Mitgift der Prinzessin soll drei Millionen Franks betragen.

(Resolut.) In Frankfurt a. M. erhielt ein Herr, der eine Dame unausgesetzt mit dem neuen Marterinstrument „Pst Pst" verfolgte, von der Dame eine derbe Ohrfeige, begleitet mit den Worten: „So, nun geben Sie mir Ihre Karte." Die Dame, welche ihre Karte überreichte, hat die des Gegners nicht erhalten.

(Verhängnißvolle Bissen.) In dem Luxemburgischen Städtchen Fels hatte eine Bauersfrau, um sich der Mäuseplage zu entledigen, in ihren Wohnräumen Rattengift gestreut. Als Lockspeise hatte sie das Gift mit Brodkrumen umhüllt. In Abwesenheit der Eltern verzehrten nun die beiden kleinen Sprößlinge der Familie im Alter von 22 resp. 9 Monaten das verhängnißvolle Brod, das sie am Boden fanden. Die heimkehrende Mutter übersah sofort das entstandene Unglück und schnell herbeigerufene Hilfe schien das Verhängniß abgewendet zu haben: doch anderen Tages starben die armen Würmer unter unsäglichen Schmerzen.

(Tausend Franken für ein Glas Bier) das würde wohl selbst der durstigste Baier für seine trockene Kehle nicht opfern, und doch muß sich ein Brüsseler diesen Luxus leisten. Besagter Herr sitzt nämlich an einem der in Brüssel nicht seltenen Festtage in einem Café und gibt dem dienstbaren Geist, der ihm das Bier kredenzte, in Ermanglung von kleinem Gelde einen 1000 Frankenschein. Dieser Kellner nun, der offenbar ein sehr „einnehmendes" Wesen hatte, sagte sich wahrscheinlich: „Die Welt kann hundertmal, kann tausendmal um ihre Pole sich drehen, eh' diese Gunst der Zufall wiederholt", denn er nahm die Gunst des Zufalls so wahr, daß er mit dem blauen Schein verduftete. Vergeblich wartete der Gast „mit harrender Seele der Wiederkehr" des flüchtigen Ganymed, und als der Wirth auch nicht für den Schaden aufkommen wollte, weil der Kellner nur zur Aushilfe engagirt sei, so verklagte der Gast den Wirth. Doch das Gericht entschied, daß der Kläger sehr leichtsinnig gehandelt habe, indem er einem ihm ganz fremden Menschen solche Summe anvertraute, wies den Kläger ab und verurtheilte ihn auch noch zu den Kosten.

(Ein Verwechslungdrama.) Im Pariser Waisenhause kam vor 15 Jahren ein verhängnißvoller Irrthum vor. Josefine Plet hatte ihre Tochter Marie, die sie im Waisenhaus untergebracht hatte, zurückverlangt, aber aus Versehen statt derselben eine Marie Plée erhalten. Diese hatte sie nun wie ihre Tochter erzogen, ausgestattet und verheiratet. Inzwischen war die eigentliche Tochter Josefinens, Marie Plet, mündig geworden, suchte nun ihre Mutter in deren Heimatsorte Vigny auf und machte ihre Rechte durch Vermittlung der Gemeindebehörde geltend. Auch Honorie Plet, Josefinens Schwester, die in Vigny an einen Herrn Plot verheiratet ist, erhielt von dieser Verwechslung Kunde. Sie hatte ebenfalls früher eine Tochter Namens Karoline in ein Waisenhaus geschickt, erfuhr aber, als sie dieselbe zu sich nehmen wollte, dieselbe sei inzwischen gestorben. Sie glaubt nun, die Meldung des Todes ihrer Tochter Karoline sei ein Irrthum gewesen und Marie Plet sei ihre Tochter. Sie hat daher dieselbe bei der Verwaltung des Waisenhauses reklamirt. Sie befindet sich aber im Irrthum, denn für Karoline Plet ist ein Todtenschein vorhanden. Die jetzt verheiratete Marie Plée besitzt nun einen falschen Zivilstand, und die Waisenhausverwaltung wird jedenfalls in Folge dieser Verwirrung eine bedeutende Entschädigungssumme zu zahlen haben.

---

wiederholten sich auf der ganzen Fahrt; es ging aber doch vorwärts, die Schuljugend in St. Peter verursachte noch größeres Staunen beim Braunen, im langgestreckten, aus zwei netten Häuserreihen bestehenden Sachsenfeld blieb der edle Renner mitten drin' stehen, uns Zeit zur Besichtigung lassend; doch war dies immerhin noch zu kurz, daß wir die schwebende Frage, ob Sachsenfeld von Deutschen oder Slovenen gegründet worden, gründlich hätten lösen können. — Immer deutlicher trat nun Stadt und Schloß Cilli in unseren Gesichtsbereich, die Villa Stieger nöthigte uns aufmerksame Betrachtung ihrer schönen Bauart ab, — ein Regen mahnte zur Eile, — schon bogen wir in Cilli zum Gasthofe „Erzh. Johann" ab, — da, ein letzter Ruck, — der Braun bockte nochmals, einigen Cilliern ein vergnügtes Schauspiel gewährend. Vielleicht hätten sie noch mehr stille Freude empfunden, wenn sie gewußt hätten, daß da zwei von jenen Nachbarn strandeten, die ihre Hand lüstern nach dem viel umworbenen Kreisgerichtshofe ausstrecken. — Im Gasthofe war es gut sein, wir waren just zur Mittagsstunde angelangt; rasch wurde noch die nette und auf ihre Geschichte, Lage, Werke und Bürger so berechtigt stolze Sannstadt durchwandert und gebührende Anerkennung gespendet; der Mittags-Schnellzug entführte uns bereits und brachte uns in einer Stunde in unser Heim zurück.

Ich kenne von Marburg aus keinen schöneren 2½tägigen Ausflug, als in die herrlichen Sulzbacher Alpen.

K.

Heiteres aus der Schule.

Die Schulbank und der Lehrstuhl, Lernende und Lehrende, beide sind ergiebige Quellen für den Humor und es ist eine dankenswerthe Aufgabe, aus dieser Quelle zu schöpfen und als erfrischenden Trank davon zu bieten. — Ein ernster Schulmann, Professor Dr. Fried. Umlauft, hat sich dieser Aufgabe unterzogen. — Nicht in Witzblättern hat er nachgeforscht, nein, er ging selbst den Quellen nach und wandte sich in einem Rundschreiben an Oesterreichs Mittelschulen und erbat sich die Mittheilung von Anekdoten und heiteren „In epte dictis" aus Schüler- und aus Lehrermund. Als Ergebniß dieser Sammlung liegt nunmehr ein im Verlage von Karl Graeser in Wien erschienenes Büchlein „Aus der Schule" vor. — Hier einige Proben aus dem Werkchen:

— Es ist Schularbeit; die Schüler sollen das Pferd beschreiben. Ein Schüler fängt so an: „Das Pferd ist ein Thier. Das Pferd hat vier Füße, an jeder Ecke einen." — Ein anderer Schüler schreibt in einem Aufsatz: „Die Eier der Nachtigal werden vom Männchen und Weibchen abwechselnd gelegt." — Ein Gymnasialschüler in K. lebte in dem süßen Wahn, „Wallenstein's Lager" sei ein gutes Bier, denn er begann seine Besprechung des Schiller'schen Werkes folgendermaßen: „Wallenstein's Generäle versammelten sich im Brauhause zu Pilsen." — Neu für Kunstfreunde dürften folgende Dicta sein: „Die kirchlichen Baustyle sind: Der romanische, der gothische und der Basiliskenstyl." „Der Sockel des Denkmals besteht aus Marmor und drei Absätzen . . . und hat, von der künstlerischen Ausschmückung abgesehen, im Allgemeinen einen rechteckigen Charakter." — Die besten Witze liefert natürlich das Aufsatzheft: „Der Zahn der Zeit hatte sein Haar gebleicht." „Der Igel rollt sich so zusammen, daß man ihn nicht sieht." „Philemon schenkte in die hölzernen Gläser Wein ein" u. s. w. — Eine besorgte Mutter entschuldigt die Abwesenheit ihres Töchterleins von der Volksschule des achten Bezirkes: „Ich bitte meine Tochter zu entschuldigen, sie konnte gestern nicht in die Schule kommen, weil sie Ungeheuer gespieben hat." — In der Meidlinger Volksschule langte folgende räthselhafte Entschuldigung ein: „Zinso freitlich leichnzi tenmadl ein Oltsbichl ich khoniht jetzt khaufn ich frdinnks 45 kreitzr tecklich. Was khonisch mahm pist Speta. N. N. Mutr." — Ein zerstreuter Professor sagte zu einem faulen Schüler: „Siehst es, dummer Bub', jetzt kriegst zweite Klasse, bringst Deine Eltern in's Grab, nachher kommen s' zu mir und beklagen sich."

Bei der Lektüre des Livius wurde ein Schüler gefragt, was er unter „Augurium" verstehe? — „Die Vögel wurden befragt, indem ihnen der Leib aufgeschnitten und die Eingeweide besichtigt wurden."

Aus der Geschichte Lohengrin's erzählt ein Schüler: „Nachdem Elsa dem Lohengrin drei Tage und drei Nächte vorgeweint hatte, fragte sie ihn, welches Geschlechtes er sei."

Den Satz: „Caesar stieg vom Pferd" übersetzte ein Schüler: Caesar pedes priores erexit. Um Aufklärung gefragt, wies er sein Lexikon vor, worin zu lesen war: Steigen (vom Pferde) pedes priores erigere.

Ein Tertianer erzählt, daß die Mutter der bei den Gracchen aus dem Geschlechte der Karolinen stammt.

Ein anderer Ueberbürdeter spricht von der Schlacht bei Kleopatra (statt Leukoptera).

Wieder einer sagt: „Homer war zwar blind, aber das ist nur eine Vermuthung, da er gar nicht existirt hat."

„Lykurg ging nach Kreta, berichtet Einer, „starb daselbst und warf seine Asche in das Meer."

„Ovid wurde in Naso geboren", versicherte ein noch nicht ganz Reifer bei der Maturitätsprüfung.

Einer wird gefragt, wie das Buch heißt, welches Mohammeds Lehren enthält und er antwortet prompt: Corpus juris. Offenbar hat ihm das ein Bösewicht „eingesagt".

Ein Quartaner spricht vom „Cordovat vo.1 Chalifa" (statt Chalifat von Cordova).

(Merkwürdiges Heilmittel.) Man schreibt der „Köln. Volksztg.“: „In den Jahrbüchern der Verbreitung des Glaubens, 1890. 2., erzählt P. Haghenbeek, aus der Gesellschaft Jesu, Missionar bei den Urans, über ein bei den wilden Stämmen in Bengalen gebräuchliches merkwürdiges Heilmittel Folgendes: „Vor einigen Monaten war ich auf meiner Reise im Norden von Dighia im Barambei angekommen und wohnte unter dem Vorhause eines reichen Bunyari, den ich im Jänner dieses Jahres (1889) getauft habe. Nun geschah es, daß eine wüthende Hündin sechs oder sieben Männer, unter denen zwei meiner Träger waren, biß, und ihnen tiefe Wunden beibrachte. Ich verordnete sofort, daß man Eisenstücke glühend machen sollte, um die Wunden zu ätzen; die Leute schauten mich aber lachend an und sagten: „Ei, Sahib, das ist gar nichts, wir haben ein vortreffliches Mittel gegen die Wuth, Du sollst sehen.“ Die Hündin kam wiederum gerannt; da ergreift Einer einen Stock und schlägt sie auf der Stelle todt. Ein Anderer öffnet ihr den Bauch, reißt die zuckende Leber des Thieres heraus, schneidet Stücke daraus, giebt jedem Verwundeten eines, und die essen sie ganz roh und blutend. „Es ist gar keine Gefahr mehr für sie“, sagte man zu mir. Da ich es nicht glauben wollte und noch auf das Aetzen drang, so führten sie mir einen Mann herbei, der große Narben am Beine trug. Dieser, der fünf Jahre vorher von einem großen Hunde gebissen worden war, hatte ein blutendes Stück von der Leber des Thieres gegessen und gar keine Folgen von seinen Wunden verspürt. Die erzählte Thatsache trug sich gegen Ende März zu, und wir haben nun den 3. Oktober; die Wunden sind geheilt, und alle diese Männer befanden sich fortwährend ganz wohl. Was soll man von diesem eigenthümlichen Heilmittel halten, und was würde Herr Pasteur davon sagen? Unsere Eingeborenen gehen sogar so weit, zu behaupten, wenn man das Heilmittel einem Menschen, der schon von der Wuth befallen sei, gebe, so werde es ihn unfehlbar heilen.“

(Ueber die Preissteigerung), welche wohlfeile Metalle durch die Verarbeitung erfahren, und über den Preis der seltenen Metalle bringt die Fachzeitung „Prometheus“ eine interessante Zusammenstellung. Bezeichnet man den Preis der Gewichtseinheit des Eisenerzes mit 1, so ergeben sich für verarbeitetes Eisen u. A. folgende Sätze: Draht 40 bis 42, Gußstahl 82, Messerklingen 5 bis 10.000 und feine und feinste Uhrfedern 20 bis 90 Millionen. Kostet danach z. B. ein Kilogramm Eisenerz einen halben Pfennig, so ist ein Kilogramm Stahl in Gestalt von Uhrfedern bei 450.000 Mk. werth, während ein Kilogramm Gold höchstens 4000 Mk. kostet. Weit kostbarer als Gold sind gleichfalls die sogenannten seltenen Metalle, welche nie in größeren Mengen, sondern meist nur grammweise dargestellt werden. So käme ein Kilogramm Baryum je nach dem Reinheitszustande auf 8000 bis 30.000 Mk. zu stehen, Beryllium auf 27.000 bis 43.000 Mk., Gallium auf 400.000 bis 750.000 Mk., Germanium auf 140.000 bis 175.000 Mk., während die entsprechenden Zahlen für Silber, Gold und Platin 200 bis 250, 2500 bis 4000 und 4000 bis 5000 lauten. Iridium, welches in der Uhrmacherei und als Spitze für Schreibfedern Anwendung findet, kostet 5000 bis 6000 Mk. — Eine ähnliche Preissteigerung durch die Verarbeitung wie bei dem Eisen, kommt auch z. B. bei echten Spitzen vor. — Dieselben sind bisweilen 300 Millionen Mal mehr werth, als der Flachs oder die Seide, die zu ihrer Herstellung dienten.

(Sizilianische Brigantaggio.) Man schreibt aus Rom: „Nette Verhältnisse herrschen, wie aus den neuesten Berichten aus Palermo hervorgeht, in Betreff der öffentlichen Sicherheit in Sizilien. Die längst todt oder doch wenigstens zur Unthätigkeit verdammt geglaubte „Maffia“, die sizilianische Abart der neapolitanischen „Camorra“, erhebt wieder einmal drohend das Haupt, und wenn die Behörden sich endlich zu einem energischen Vorgehen ermannen, so ist dies nichts Anderes als eine unabweisliche Folge einer eisernen Nothwendigkeit. Infolge des ungeahnt frechen Handstreichs gegen den Millionär Arrigo — den bekanntlich eine als Carabinieri uniformirte Räuberbande am hellen Tage, wenige Kilometer von der Stadt Hermini, aufgefangen und in die Berge geschleppt hatte — ist jetzt eine große Anzahl meist wohlhabender und bisher hochgeachteter Personen der kleinen Stadt verhaftet worden, sämmtlich unter dem dringenden Verdachte, mit der Bande als geheime Agenten, Spione, Helfershelfer 2c. in Zusammenhang gestanden zu haben! Unter den so schwer Angeschuldigten befinden sich ein Geistlicher, Don Quattrocchi, ferner ein Advokat, der bisher als der hervorragendste Rechtsanwalt am Forum von Termini galt; ein reicher Apotheker, (der Bruder des Geistlichen Quattrocchi) 2c. Ein zweiter gleichfalls kompromittirter Advokat hat sich schleunigst aus dem Staube gemacht. Die Affaire Arrigo wird sich somit dem Prozesse gegen das Räubernest Artena, der gegenwärtig vor den Assissen von Frosinone spielt, würdig an die Seite stellen. — Was übrigens den Helden des Dramas, Signor Arrigo selbst betrifft, so ist derselbe nach einundzwanzigtägiger Gefangenschaft freigelassen worden und in einem überaus traurigen Zustande nach Termini zurückgekehrt. Die ganze Zeit über hatten die Banditen ihren Gefangenen in einer feuchten Felsenhöhle hoch oben im Gebirge versteckt gehalten. Arrigo nährte sich elend von hartem Brot und Schafkäse und schlief auf dem nassen Boden, da ihm nicht einmal Decken gewährt wurden. Dazu bewachten ihn Tag und Nacht drei Briganten. Die Freilassung Arrigos hatte sich verzögert, weil bei Vertheilung der Beute (125,000 Frank) zwischen den Mitgliedern der Bande ein Streit entstanden war. Mehrmals hatten die Banditen auch die Absicht geäußert, ihren Gefangenen zu tödten, falls das sie umstellende Militär ihnen keinen freien Durchlaß gewährte. Das Militär wurde auf Befehl des Ministers zurückgezogen und das Leben Arrigos war gerettet. Von der aktiven Bande hat die Behörde noch keine Spur, während die passive Bande, wie bereits erwähnt, zum Theil hinter Schloß und Riegel sitzt.

(Sie haben's ja.) Mehrere Millionäre in Boston, Besitzer von Goldgruben, Bergwerken und Eisenbahnen, unterhalten sich mit einer Partie „Pokey“. Einen der Eisenbahnkönige verfolgt fabelhaftes Pech, er hat bereits sein ganzes Kleingeld — allerdings nur 15.000 Dollars — verspielt. „Jetzt setze ich eine Lokomotive!“ ruft er plötzlich seinem Partner zu. „Topp.“ — Unser Spieler verliert die erste Lokomotive. „Noch eine Lokomotive.“ — Gleiches Schicksal. — „Eine dritte Lokomotive!“ Auch diese geht verloren. „Ich setze einen Eilzug!“ ruft er aus. Das Mißgeschick ist unerbittlich, der Millionär verliert auch den Eilzug. Sein glücklicher Gegenspieler läßt sich eine „Anweisung auf einen Kourierzug“ ausstellen und erscheint am nächsten Morgen in Begleitung eines Maschinenmeisters und eines Heizers im Eisenbahnparke des Millionärs. Hier läßt er sich „laut Anweisung“ einen Zug „erster Güte“ zusammenstellen und dampft mit demselben zu einer Spazierfahrt davon. Der ganze Spaß kostete, so plaudert die „T. R.“, dem Eisenbahn-Millionär die Kleinigkeit von 150.000 Dollar.

(Mit seiner eigenen Frau durchgebrannt.) Vor etwa einem Jahre erregte die Ehescheidung des Prokuristen K. einer Berliner Bank von seiner jungen hübschen Frau allgemeines Aufsehen. Man nahm damals ganz richtig an, daß die Mutter der Dame, welche anfänglich bei ihren Kindern gewohnt, dann aber nach heftigen Szenen das Haus ihres Schwiegersohnes verlassen hatte, der eigentliche Grund zur Ehescheidung gewesen sei, da die junge Frau den verläumderischen Einflüsterungen der Mutter gegen ihren Gatten Gehör geschenkt hatte. — Die Scheidung wurde den Ehegatten aber bald leid, sie versöhnten sich miteinander und wollten den getrennten Bund aufs Neue flechten. Da aber setzte die Schwiegermutter alle Hebel in Bewegung, die Absicht zu hintertreiben, und so blieb den beiden Leutchen nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen. Sie sind ins Ausland gegangen, um sich aufs Neue trauen zu lassen und die Flitterwochen in möglichst großer Entfernung von der Schwiegermutter zu verleben.

(Die Heilsarmee) hat jetzt ein sogenanntes „Kavallerie“-Korps gegründet, um das flache Land in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen. Das fliegende Korps zählt 70 Mann und ist mit sieben großen Wagen ausgerüstet, auf denen sich Kochgeräth und Lagerstätten für je 13 Mann befinden. Außerdem führt jeder Wagen ein großes, für 300 Personen berechnetes Zelt bei sich, das überall leicht aufgeschlagen werden kann. Das Korps wird nur in Dörfern Gottesdienst abhalten, welcher von Radfahrern vorher angekündigt werden soll.

(Ein schlauer Backfisch.) In dem Städtchen Hope im nordamerikanischen Staate Indiana wollte jüngst ein Deutscher Namens Otto Senff die siebzehnjährige Tochter des reichen Franson entführen. Der Vater des Mädchens aber erwischte das Liebespaar und schoß, als Senff sich gegen ihn wandte, den Lauf einer Flinte gegen ihn ab. Der junge Mann griff nun zur Vertheidigung seines Lebens selbst in die Hüftentasche nach seinem Revolver, und die beiden Männer wechselten noch mehrere Schüsse. Während dieses Schußwechsels stand das junge Mädchen in der Nähe ihres Geliebten, und ein spöttisches Lächeln spielte um ihre vollen Lippen, als jeder Schuß sein Ziel verfehlte. Es kam dann zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern, die aber ein plötzliches Ende erhielt, als Pearl, so hieß Fransons Töchterchen, schelmisch lachend eingestand, daß sie am Abend vorher zur Vorsorge die scharfen Patronen im Gewehre und in dem Revolver mit harmlosen Platzpatronen vertauscht hatte. Die beiden Männer haben sich zwar bis jetzt noch nicht versöhnt, aber man hofft, daß es doch bald zu einer fröhlichen Hochzeit kommen wird.

(Schwiegermutter und Schwiegersohn.) Die merkwürdigste Durchbrenner-Geschichte, die je gemeldet wurde, kommt aus dem pennsylvanischen County Sullivan. Dort lebte, wie die „New-Yorker Staatszeitung“ erzählt, im oberen Loyal Oaks-Thal der 65jährige verwitwete Holzhändler Pounce Bailey. Dieser verliebte sich vor einiger Zeit in ein junges, hübsches deutsches Dienstmädchen, das erst vor Kurzem aus Europa eingewandert war, freite um sie, ward angenommen und ließ sich auch alsbald mit ihr trauen. Des Mädchens Mutter, Frau Katharine Klein, hatte zu jener Zeit eine Stelle als Haushälterin in Potter County; als sie jedoch von dem Glücke ihrer Tochter Nachricht erhielt, beschloß sie, ihr einen Besuch abzustatten. Sie führte ihren Entschluß vor etwa zwei Wochen aus und fand großes Gefallen an ihrem Schwiegersohn. Dieses Gefühl schien auf Gegenseitigkeit zu beruhen, wenigstens sah sich die junge Frau Bailey nach einigen Tagen veranlaßt, ihre Mutter mit aller kindlichen Ehrfurcht zu bitten, ihr Haus wieder zu verlassen. Frau Klein folgte dem Rathe ihrer Tochter und reiste ab, wer ihr aber alsbald nachreiste, das war Herr Bailley, und jetzt lebt er mit seiner Schwiegermutter zusammen in Potter County. Das Schönste an der Sache ist, daß er kein Deutsch, die Frau aber kein Englisch versteht, und sie somit gänzlich auf die Zeichensprache angewiesen sind. Die eigentlich Frau Baily scheint sich über die Untreue ihres „Alten“ nicht sehr zu grämen.

(Der liebenswürdige Rittmeister.) Der Rittmeister Starkenblech ist ein tüchtiger Soldat, aber kein eben feiner Kopf. Trotzdem will er gern für geistreich gelten und thut alles, um eine derartige Meinung durch häufige Anwendung von Zitaten und ähnlicher klassischer Hilfsmittel zu unterstützen. Einst befindet er sich in großer Gesellschaft bei Oberstabsarzt P. Frau Amtsrichter Pfauenstiel sitzt bei Tisch neben ihm und spricht, wie gewöhnlich, von ihren zwei heiratsfähigen Töchtern, welche beide schon stark aus dem Schneider sind, und die unter die Haube zu bringen der Mama viel Kopfzerbrechen macht. „Sagen Sie, Herr Oberstwachtmeister,“ fährt die Frau Amtsrichter nach einer kleinen Gesprächspause fort, „kennen Sie die sogenannte Freitags-Ressource? Ich hätte Lust, mich mit meinen Töchtern dort aufnehmen zu lassen!“ — „Muß ich entschieden widerrathen, Gnädigste“, antwortete Starkenblech eifrig. „Diese Ressource hat einen großen Uebelstand. Zu wenig Herren — zu viel Damen! Ihre Fräulein Töchter dort einführen, das hieße Eulen nach Athen tragen!“

Eigen-Berichte.

Graz, 26. Juni. (Verein Südmark.) In der Sitzung vom 23. d. wird bekanntgegeben, daß Herr Landesausschuß-Beisitzer Dr. M. R. v. Schreiner dem Vereine als Gründer beigetreten sei. Zur Kenntniß genommen wird der Bericht über die erfolgte Gründung der Ortsgruppe Ligist, deren Ausschuß aus den Herren Dr. Josef Langmann, Obmann, Heinrich Fink, Zahlmeister und Julius Decrinis Schriftführer, besteht, ferner über die erfolgte Gründung der Ortsgruppe Rann-Lichtenwald, deren Ausschuß sich aus den Herren Hans Schniderschitsch, als Obmann, Karl Leiter und Dr. Kautschitsch als Obmann-Stellvertreter, Del Cott jun. und Erl als Schriftführer, Schmidt und Wunderlich als Zahlmeister, zusammengesetzt, endlich der Bericht über die am 17. d. erfolgte Gründung der akademischen Ortsgruppe an der Universität Graz, die unter erfreulicher Betheiligung einer großen Anzahl Studierender stattfand. Obmann der Ortsgruppe ist Herr Dr. Friedrich v. Hausegger. Die Vereinsleitung beschloß, um die durch § 16 der Satzungen vorgeschriebene Vorlegung der Mitgliederlisten jeder Ortsgruppe baldigst zu bewerkstelligen, solche Listen drucken und zur Ausfüllung an die Ortsgruppenleitungen gehen zu lassen. Ferner wurde festgesetzt, daß wegen der vorgeschrittenen Zeit für das laufende Jahr weiteren Gesuchen um Ueberlassung von Peronosporaspritzen nicht mehr Folge zu geben sei. Die Vereinsleitung sucht für eine Realität von 60 Joch an einem der gefährdetsten Punkte an der Sprachgrenze, wegen drohender Gefahr ausnahmsweise auf diesem Wege einen deutschen Käufer; der Kaufpreis beträgt 11.000 fl., von denen 7000 fl. liegen bleiben können.

St. Lorenzen a. d. K.-B., 26. Juni. (Wahlwunder.) In der „Marb. Ztg.“ vom 29. April 1887 wurde mitgetheilt, daß der hiesige Kaplan Ivan Peitler am Ostersamstage sich in einem der irdischen Jammerwelt entrückten Zustande befand und seine kirchlichen Amtshandlungen nicht vollziehen konnte. Er sah den Himmel voller Geigen und benahm sich derart, daß die Versetzung desselben schon aus klerikalen Gründen sehr angezeigt erschien. Darum wurde auch bereits der hochselige Herr Fürstbischof gebeten, diesen Kaplan in eine andere Pfarre zu senden, was den betreffenden Bittstellern auch zugesagt wurde. Kaplan Ivan Peitler meldete sich jedoch krank; vielleicht litt er an den Folgen des Ostersamstages. Später kam die Angelegenheit in Vergessenheit. Vor kurzer Zeit begab sich wieder eine Deputation zum jetzigen hochwürdigsten Herrn Fürstbischof und bat neuerlich um Versetzung des Kaplanes. Dieselbe wurde der Deputation zugesagt u. zw. mit dem Bemerken, daß Ivan P. längstens bis Ostern l. J. von St. Lorenzen fortkommen werde. Der Herr Kaplan meldete sich nun wieder krank, und predigte vorher, er sei gesund nach St. Lorenzen gekommen und wolle auch gesund fortgehen. Die jetzigen Landtagswahlen scheinen nun auf ihn einen wunderbaren Einfluß gehabt zu haben; er ist nämlich kerngesund geworden, wenn man Kraftleistungen, wie er sie aus Anlaß der Wahlen vollbrachte, als Attribute der Gesundheit bezeichnen darf. Er lief ausdauernd von Haus zu Haus, ließ den Bauern sogar am Felde keine Ruhe und agitirte was da Platz hatte. Was somit kein Arzt fertig brachte, das erzielten die Wahlen. Wir wünschen ihm aus vollem Herzen, daß die wiedererlangte Gesundheit eine dauernde sei, und er einen recht guten Kaplansposten erhalten möge.

St. Leonhard in W.-B., 26. Juni. (Jahrmarkt.) Am 24. Juni l. J. wurden hier 761 Stück Kühe und Kleinvieh, 421 Paar Ochsen, 10 Stück Pferde zum Kaufe angeboten. Der Handel und Verkehr war ein sehr lebhafter und es wurden für die beste Waare 26—28 fl., für mittlere 23—26 fl. und für mindere Waare 20—23 fl. pr. Meterzentner erzielt. Der nächste Markt findet am 2. August l. J. statt.

Leibnitz, 27. Juni. (Brände und sonstige Vorkommnisse im Monate Juni im Bezirke Leibnitz.) Am 3. Juni brannte das Wirthschaftsgebäude des Herrn Alois Roiko in Wagna an der Landschabrücke ab. Der Schaden belief sich auf 1500 fl. und waren die Gebäude bei der Wechselseitigen und die Vorräthe bei der „Slavia“ versichert. Am 7. Juni Nachts gerieth das dem Ignatz Konrad, vulgo obere Türk, in Maltschach, Gemeinde Oberhaag, gehörige, aus Holz erbaute, mit Stroh gedeckte Wirthschaftsgebäude in Brand und vernichtete dieser dasselbe in sehr kurzer Zeit, der Schaden belief sich auf 1200 fl. und

---

Ein Septimaner: König Philipp von Schwaben starb aus Privatrache (statt: Philipp von Schwaben wurde von Otto von Wittelsbach aus Privatrache ermordet).

Aus einer Lehrerbildungsanstalt stammt folgendes Dictum: Im 15. Jahrhundert kam ein gewisser Schwarzenberg Eduard auf den Gedanken, das Alphabet auszuschneiden, d. h. die einzelnen Laute, und durch Verbindung derselben die verschiedensten brauchbaren Wörter zu kombiniren.

Endlich noch Einiges aus schriftlichen Schüler-Leistungen:

„Nachdem die Trauben gepreßt und aus ihnen der goldene Bacchussaft hervorgegangen ist, kann sich der Landmann freuen.“

Ein Schüler beschreibt Schönbrunn und schreibt: „Dort ist auch das schönste Thier der Welt, das Känguruh, zu sehen.“

„Das sächsische Erzgebirge ist in fast ganz Böhmen verbreitet.“

„In Krain bedecken unterirdische Seen und Flüsse das ganze Land.“

Schluß eines Aufsatzes über den Frühling: „So ist auch der Frühling die schönste Jahreszeit, die Jahreszeit der Wonne und die Lust für uns Menschen und Thiere.“

Die Schüler der ersten Klasse einer Realschule hatten über die Osterferien ein beliebiges, ihnen bekanntes Thier zu beschreiben. Der Titel einer der abgelieferten Arbeiten lautete:

Das Schwein.

Eine Beschreibung

des Katzenberger Joseph.

waren die Gebäude bei der Wechselseitigen mit 400 fl. versichert. Lobend muß das wackere schnelle Eingreifen der Arnfelser Feuerwehr erwähnt werden. Am 9. Juni verunglückte der 12jährige Sohn des k. k. Steueramtskontroloren Herrn Ludwig Hohlweger in Arnfels dadurch, daß er auf den Stift einer Pulverpatrone schlug, wodurch diese explodirte und ihm an der linken Hand 3 Finger und an der rechten Hand den Daumen wegriß. Außerdem erlitt derselbe an der Wade und den linken Oberschenkel schwere Verletzungen, so daß er in das Spital nach Graz überführt werden mußte. — Am 11. Juni fiel das 2jährige Kind Namens Rudolf der Eheleute Johann und Magdelena Ueberbacher in Gündorf in den Mühlbach und konnte nur mehr als Leiche herausgebracht werden. — Am 15. Juni wurde die der Maria Vollmayer vulgo Achatz in Altenbach, Gemeinde Oberhaag, gehörige Keusche ein Raub der Flammen; dieselbe war bei der Wechselseitigen versichert. — Am 17. Juni, während eines heftigen Gewitters, schlug der Blitz in das isolirt stehende Winzerhaus des Johann Wreßner, vulgo Ilgitsch in Glanz, Bezirk Arnfels, ein und zündete, worauf das Gebäude in kurzer Zeit niederbrannte. Bei diesem Brande verunglückte die 19jährige Winzerstochter Maria Haas; dieselbe zog sich derartige Brandwunden zu, daß ihr Transport in das Spital nach Marburg veranlaßt werden mußte. Die Gebäude waren beim „Phönix" in Wien um den halben Werth versichert. — Am 18. Juni kam im Wohnhause des Andreas Stelzl vulgo Schrotter in Pölsberg, Gemeinde Pöls, Bezirk Wildon, ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches nicht allein dieses Gebäude, sondern auch das Wirthschaftsgebäude des Keuschlers Mathias Nuhri vulgo Rußhans, einäscherte. Beide Objekte waren bei der Wechselseitigen versichert. — Am 22. Juni stürzte der 75jährige Grundbesitzer Franz Schöninger aus Oberdorf bei Kirchberg, Bezirk Feldbach, vor dem Gasthause des Josef Marbler in Wolfsberg todt zu Boden. Ein Schlag hatte seinem Leben ein rasches Ende bereitet. — Am 26. Juni brannte die dem Josef Lembauer gehörige, in Texenberg, Gemeinde Schirka, gelegene Mühle total nieder. Der Brand entstand dadurch, daß von einer unbekannten Persönlichkeit bei dem oberhalb der Mühle gelegenen Teiche die Schleuße geöffnet, wodurch die leerstehende Mühle in Betrieb gesetzt wurde und auf diese Weise Feuer fing. Das Objekt war beim Wiener „Phönix" versichert.

Pettau, 27. Juni. (Verband Pettau des Germanenbundes.) Die Sonnenwendfeier, welche auf den Abend des 23. d. in Herrn Franz Leskoscheggs Gasthausgarten anberaumt war und einen äußerst zahlreichen Besuch erwarten ließ, wurde durch ein um halb 5 Uhr Nachmittag niedergegangenes Gewitter zum Theile vereitelt. Da aber das Wetter gegen Abend wieder etwas besser geworden, fanden sich im Glassalon doch ein halbes Hundert Gesinnungsgenossen, einige sogar mit Familie, ein und herrschte bis in die späte Nacht die gehobenste Stimmung, wozu das Septett des Musikvereines, das Feuerwerk der Herren Joherl und Wilhelm Skubitz, die Herren Kasimir und Skubitz, sowie einige Sangesbrüder besonders beigetragen haben. — Das Lesezimmer und die Volksbücherei, für welche Bücherspenden nochmals erbeten werden, können wegen des Umbaues des Osterberger'schen Hauses erst den 1. Oktober d. J. eröffnet bezw. aufgestellt werden.

Rottenberg, 23. Juni. (Wahlarbeit.) Daß unsere Wahl im nationalklerikalen Sinne ausgefallen, haben wir unseren Lehrern Weixl und Sac, dem Pfarrer König und einem betrunkenen Bauern zu verdanken. Der letztere wurde förmlich zur Wahl getragen. Am Tage der Wahl wurden die Kinder von der Schule nach Hause geschickt, weil die Herren Lehrer zur Wahl gehen mußten. Der Schulaufseher Herr Kasal ertheilte ihnen bereitwilligst Urlaub, die Sache war ja dringend. Der Lehrer Weixl ist zwar sehr fußleidend, aber der Weg zur Wahl nach St. Lorenzen war ihm nicht im mindesten beschwerlich. Bemerkt zu werden verdient, daß Herr Weixl bei dem Antritte seiner Stelle erklärte, daß er sich in nichts mengen werde, sondern nur Schulmann sein werde. Ja, Versprechen und Halten sind entgegengesetzte Begriffe.

Marburger Nachrichten.

(Landtagswahl.) Wir machen die geehrten Landtagswähler aufmerksam, rechtzeitig zur Wahl zu erscheinen und ihre Wahllegitimationen mitzubringen, damit Störungen im Wahlgange unterbleiben. Ebenso werden die P. T. Frauen, welchen Wahllegitimationen zugingen, ersucht, im Wahllokale zu erscheinen und an der Seite ihrer Mitbürger für den aufgestellten Kandidaten ihre Stimmen abzugeben.

(Die Wahl im Großgrundbesitze.) Das Wahlkomité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes empfiehlt folgende Kandidaten: Gundaker Graf Wurmbrand, Edmund Graf Attems, Franz Graf Attems, Dr. Karl Bayer, Karl Freiherr v. Berg, Rudolf Freiherr v. Hackelberg-Landau, Albert Graf Kottulinsky, Othmar Graf Lamberg, Franz Freiherr v. Mayr-Melnhof, Alfred Freiherr v. Moscon, Dr. Karl Freiherr v. Störck und Wolfgang Graf Stubenberg. — An die Wähler des konservativen Großgrundbesitzes erging seitens des Fürsten Alfred Liechtenstein folgendes Schreiben: „Die Bestrebungen, anläßlich der bevorstehenden Landtagswahlen zwischen der verfassungstreuen und der konservativen Partei im steiermärkischen Großgrundbesitze ein Kompromiß behufs Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste herbeizuführen, haben zu einem negativen Resultate geführt. Da die konservative Partei eine selbständige Kandidatenliste diesmal nicht aufzustellen gedenkt, so werden die P. T. Wähler eingeladen, sich der Abstimmung zu enthalten."

(Sanktionirter Landtagsbeschluß.) Der Kaiser hat den Beschluß des steierm. Landtages vom 11. November 1889, den zum vormals bestandenenen Landes-Quartierfonds in Steiermark gehörig gewesenen Exerzierplatz vor dem Kärntner-Thore in Marburg an die Stadtgemeinde Marburg um den Betrag von 600 fl. käuflich abzutreten, genehmigt.

(Personalnachricht.) Der Präsident des Kreisgerichtes in Leoben, Herr Dr. Friedrich Perko, wurde zum Hofrathe des obersten Gerichtshofes ernannt.

(Ernennungen im Finanzdienste.) Das Prädium der k. k. Finanz-Landes-Direktion für Steiermark hat den Kassa-Offizial Karl Penecke zum Kassier, den Kassa-Assistenten Richard Korda zum Kassa-Offizial, und die Rechnungs-Praktikanten der Finanz-Landes-Direktion in Graz Ferdinand Haueisen und Georg Petriz zu Assistenten bei der k. k. Finanz-Landes-Kassa in Graz ernannt.

(Von der Universität.) Zum Reetor magnificus der Karl Franzens-Universität für das Studienjahr 1890/91 wurde Herr Professor Dr. Hans Eppinger gewählt. Die juridische Fakultät wählte Herrn Professor Dr. Ferdinand Bischoff zum Dekan für das kommende Studienjahr.

(Zulässige Lehrbücher und Lehrmittel.) Der Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Freiherr v. Gautsch, hat mit Beziehung auf die Erlässe vom 7. Dezember 1885 und vom 24. Mai 1889 ein Verzeichniß der zum Lehrgebrauche in den allgemeinen Volksschulen, in den Bürgerschulen und in den mit Volksschulen verbundenen speziellen Lehrkursen, sowie in den Fortbildungskursen für Mädchen zugelassenen Lehrbücher und Lehrmittel kundgemacht und die k. k. Landesschulbehörden beauftragt, eine besondere Vorschrift in Betreff des Vorganges, der bei Zuwendung von Armenbüchern an Volksschulen seitens des Privat-Schulbücherverlages einzuhalten ist, zu erlassen, wobei, wie schon vor Kurzem mitgetheilt, als Grundsatz festzuhalten ist, daß die Schulleiter und Lehrer keinen hierauf bezüglichen Verkehr zu pflegen haben, sondern daß die Zuwendung solcher Geschenke durch die Bezirks- oder Landesschulbehörden zu bewerkstelligen ist. Buchstabentäfelchen, Setzkästen, Rechenmaschinen, Reliefkarten, naturgeschichtliche Objekte, physikalische Apparate und Lehrmittel für weibliche Handarbeiten bedürfen zu ihrer Verwendung in den Volksschulen keiner Zulässigkeits-Erklärung.

(Deutscher Sprachverein.) Donnerstag, den 3. Juli, findet um 8 Uhr Abends in der Gambrinushalle ein geselliger Abend der Sprachvereinsmitglieder statt, wobei, wie immer, die Freunde des Vereines willkommen sind.

(Bezirksturnen.) Heute Nachmittag halten die Turnvereine des X. Bezirks Cilli, Feistritz, Gonobitz, Marburg und Pettau ihr geschlossenes Bezirksturnen in der Turnhalle ab. Die Oeffentlichkeit ist gänzlich ausgeschlossen, der Zutritt nur den ausübenden und unterstützenden Mitgliedern der genannten Vereine gestattet.

(Konzert.) Wie wir bereits meldeten, konzertirt am 1. d. die Kapelle des Pettauer Musikvereines im Thomas Götz'schen Brauhausgarten. Dieselbe, 35 Mann stark, hat ein interessantes Programm gewählt, für dessen mustergiltige Durchführung ihre vorzügliche Schulung und Leitung birgt.

(Schulvereinsfest.) Die Vorarbeiten für das Schulvereinsfest sind schon im besten Gange. Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und Freunde des Schulvereines und der Suppenanstalt sind dem Feste namhafte Spenden gesichert, die von Frauen und Mädchen gesammelt wurden. Die einzelnen Ausschüsse haben sich beträchtlich vermehrt. Die Namen der noch Mitwirkenden wollen wir nach gethaner Arbeit nennen. Ein naturhistorisches Museum und Aquarium, das im vorjährigen Volksfeste einen ganz besonderen Anziehungspunkt bildete, wird auch diesmal unter der gleichen Direktion geführt werden. Der Ausschuß hat das große Kunstfeuerwerk des Herrn Bernreiter erworben und wird dasselbe von diesem hervorragenden Pyrotechniker bei eintretender Dunkelheit abgebrannt werden. Dasselbe ist, wie wir bereits ausführten, noch großartiger als das vorjährige, und wird auch diesmal große Anziehungskraft ausüben. Die Spenden für dieses Fest wollen gefälligst am Tage des Festes an folgende Adressen abgeschickt werden u. zw. Blumen an Frau Marie Braun, Herrengasse 2, 2. Stock, Weine an Frau Nasko, Fleischwaren an Frau Hausmaninger, Spenden für das Kaffeehaus an Frau Miklautz oder Frau Furche, Bäckereien an Frau Sedlatschek, Hauptplatz 7, 2. Stock und Gewinnste an Herrn Kokoschinegg.

(Geographisches Cyklorama.) Die Ansichten der dritten Serie „Frankreich und Algier" zeichneten sich wieder durch überraschende Plastik und vortreffliche Beleuchtung aus, namentlich die vielen Seebilder (Original-Moment-Aufnahmen des Cyklorama's) wie: Bewegtes Meer, Nacht auf dem Meere u. s. w. sind vorzüglich gelungen. Wir sahen auch Bilder von Paris, Versailles, Lyon, Marseille, Orleans, Toulon, Rouen, die Wundergrotte der Madonna von Lourdes, Aufnahmen von Algier, Oran, Blidah, Tunis ꝛc. Der Besuch des Cyklorama's ist ein sehr guter.

(Walfisch-Ausstellung.) Dieselbe hat einen großen Erfolg zu verzeichnen und ist der Besuch ein von Tag zu Tag steigender. Aus diesem Grunde und um einzelnen Lehranstalten hiezu Gelegenheit zu geben, sowie zahlreichen Anforderungen entsprechend, hat sich Kapitän Röhl entschlossen, seine höchst interessante Ausstellung noch Montag bis Abend 9 Uhr geöffnet zu halten.

(Hagelschaden.) Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen wurden in der Werkstätte, Franz Josef-Kaserne, Kavallerie-Kaserne, alte und neue Kolonie am 23. d. M. 25.665 Fensterscheiben vom Hagel eingeschlagen.

(Draubäder.) Die Badesaison in der Drau hat seit 14 Tagen begonnen, aber zu einem zahlreicheren Besuche hat es unser Gebirgsstrom erst in der abgelaufenen Woche gebracht, in welcher seine Temperatur bereits 16 Grade erreichte. Allen, welche durch Warmbäder nicht zu empfindlich gegen die frischen Fluthen der Drau sind, rathen wir daher in den hiesigen Badeanstalten vor der Hitze des Sommers Schutz zu suchen.

(Natural-Verpflegsstationen.) Die Auslagen für Verköstigung der Reisenden, Instandhaltung und Reinigung, Beheizung und Beleuchtung beziffern sich für das erste Vierteljahr 1890 folgend: Für die Station Marburg mit 259 fl. 97 kr., Jaring mit 167 fl. 74 kr., Kranichsfeld mit 206 fl. 61 kr., St. Lorenzen mit 29 fl. 18 kr., Ober-St. Kunigund mit 149 fl. 40 kr., zusammen 812 fl. 90 kr. Es wurden in diesem Quartale 1802 Frühstück-, 1809 Mittags- und 1802 Abend-Portionen verabfolgt. Das zweite Halbjahr wird sich beinahe um die Hälfte billiger herausstellen.

(Schadenfeuer.) Am 25. d. enstand in der Winzerei des J. Kurnig in Kuschernig, Gemeinde St. Jakob in W.-B. auf unbekannte Weise ein Schadenfeuer, welches dieses Gebäude ganz einäscherte. Der Schaden des Besitzers beziffert sich auf beiläufig 600 fl. Dem Winzer J. Lesch verbrannte eine Kalbin, 2 Ziegen, ein Schwein sowie sämmtliche Einrichtungs- und Kleidungsstücke.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Das soeben erschienene Heft 22 der beliebten illustrirten Familienzeitschrift „Universum", Verlag des „Universum" (Alfred Hauschild), Dresden, Leipzig und Wien, enthält:

A. von Perfall, Anca, Eine Zirkusgeschichte. — Clara Biller, Paris. Mit Illustrationen von O. Gerlach. — W. Brachvogel, Vor Gericht. Novellette. — Otto Neumann-Hofer, Quisisana. — K. Ludloff, Bilder von der Pazifickküste. — E. Vely, Gerichtet — Gerettet. Novelle (Fortsetzung). — Adolf Feldmann, Ein Gesundheitsapostel. — Silvester Frey, Sports. — G. van Muyden, Elektrische Straßenbahnen. Mit Illustration von Albert Richter. — Ferner die Kunstbeilagen: Markus Stone, Heimkehr. Lichtdruck. — F. Sonderland, Zu hoch! — J. Barteneck, Streit im Hofe. — Hermann Vogel, Im Walde — und viele Text-Illustrationen. Preis des Heftes 50 Pf.

Von Ludwig v. Hadary, k. u. k. Oberstlieutenant-Auditor i. R., erschien soeben im Verlage der Manz'schen k. und k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, I, Kohlmarkt 7, ein sehr interessantes Buch unter dem Titel: „Die Ansprüche auf Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht und ihre Geltendmachung." Für den Wehrpflichtigen ist es von Belang, zu wissen, ob ihm der Anspruch auf eine Begünstigung in Bezug auf Erfüllung der bezüglichen Pflicht zukommt, worin die Begünstigung besteht, auf welchem Wege sie erworben und ihr Fortbestand erwirkt wird. Wir finden in dem Werke nach einer kurzen Darlegung der die Wehrpflicht in Oesterreich-Ungarn berührenden wesentlichsten Bestimmungen jene besonders in Betracht kommenden gesetzlichen und administrativen Normen zusammengefaßt, welche derlei Begünstigungen zum Gegenstand haben, und sind denselben zum Gebrauche für Begünstigungswerber vom Verfasser entworfene Formularien von diesbezüglichen Eingaben und deren Beilagen angefügt. Zur Erleichterung des Nachschlagens ist ein Sachregister beigegeben, und wird nebstbei auf die Formularien bei den betreffenden Paragraphen der Wehrvorschriften Bezug genommen. Wir können mit Bezug auf vorstehende Bemerkungen das Buch allen Interessenten daher bestens empfehlen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 24. Juni wird beiden Ortsgruppen, den betheiligten Körperschaften, Vereinen und Persönlichkeiten in Dux für die Veranstaltung eines Konzertes, dem Festausschusse in Prag für das reiche Erträgniß des Frühlingsfestes, den vereinigten Frauenortsgruppen in Wien und den Vororten für das unter Mitwirkung des „Schubertbundes" mit äußerst günstigem Erfolge veranstaltete Stadtparkfest, der Frauenortsgruppe in Rumburg, den Ortsgruppen in Hühnerwasser und Theusing für Festerträgnisse und Herrn Konrad Blaschka in Liebenau für eine namhafte Spende anläßlich seiner goldenen Hochzeitsfeier der Dank ausgesprochen. Der I. Obmann-Stellvertreter Dr. von Kraus erstattet einen Reisebericht über Josefstadt, Königinhof, Königgrätz, Prag, Holleschowitz, Lieben, Wrschowitz, Theresienstadt, Leitmeritz, Lobositz und Trebnitz. Für den Schulbau in Rastdorf wird eine Bausubvention bewilligt, dem Ortsschulrathe in Witschkoberg ein Miethzinsbeitrag gewährt und der Gemeinde Babitz eine namhafte Unterstützung für den Schulbau zugewendet. Ferner wird für Wetzlau der Fortbezug der bisherigen Subvention zugestanden und eine Bauangelegenheit in Königsfeld geordnet. Schließlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Holleschowitz, Wranowa, Theresienstadt, Josefstadt, Eisenberg, St. Egydi, Königsfeld, Pilsen und Friedau erledigt.

Buntes.

(Fatales Mißverständniß.) Ein Zug steht fertig zum Abfahren und es wird zum dritten Mal geläutet, als ganz außer Athem eine dicke Frau herbeigestürzt kommt. Von dem dienstfertigen Schaffner wird sie gepackt, mit einem Ruck ins Koupé geworfen und fort braust der Zug. Gleich darauf erscheint der Schaffner bei der noch immer nach Athem ringenden Dame. Diese keucht: „Ach . . . ich wollte . . . „Nun, nun, beruhigen Sie sich nur, Sie sind ja mitgekommen und das ist die Hauptsache!" — „Ja . . . ich wollte ja . . . nur . . ." — Ihr Billet, wenn ich bitten darf!" — „Ja . . . aber . . . ich wollte . . . ja nur . . . diesen Brief . . . in den Brief kasten . . . stecken!"

(Ein Wortgefecht.) Die Durchlaucht [illegible] deutschen Staates empfängt den Bankier [illegible] in Privataudienz. Den Namen wiederholend, macht [illegible] die scherzende Bemerkung: „Ein Geldborger [illegible]", worauf der Bankier schlagfertig erwidert: „Wenn [illegible] nur Buchstaben zu versetzen haben, wird Ihnen kaum Jemand Geld borgen."

Eingesendet.

Erklärung.

Die Gefertigten bedauern auf das Tiefste, über Frau **Ottilie Mladek**, Geburtshelferin, ehrenrührige und dieselbe in ihrem Berufe schädigende Gerüchte verbreitet zu haben.

Nachdem sich die gänzliche Unwahrheit dieser Gerüchte überzeugend darstellte, bitten wir Frau Mladek die angethanene Beleidigung geziemend ab. Frau Ottilie Mladek hatte die Güte, auf unsere Bitten von weiterer Verfolgung bei Gerichte und von jeder direkten Namennennung abzustehen, wofür wir derselben danken. Die Namen sind der Schriftleitung bekannt.

Marburg, am 27. Juni 1890.

Mehrere Frauen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Der internationale Möbeltransport-Verband (Spediteur-Verein gegründet 1886), ist bereits über 300 Plätze in Deutschland, Oesterreich, England, Holland, Frankreich, der Schweiz, Italien, Spanien, Dänemark, Rußland und Amerika durch die ersten Häuser vertreten. Der Verband ist am hiesigen Platze durch Herrn Franz Quandest, Speditions-Geschäft, vertreten.

(Eine sensationelle Erfindung.) Die bekannte Kunstschlosserei-Firma J. M. Baierlein, Wien, bringt einen neuen Artikel auf den Markt, welcher wohl bald in keinem Haushalte mehr fehlen dürfte. Es ist dies ein neuartiger Flaschenverschluß, welcher vermöge seiner Konstruktion hermetisch schließt, äußerst handlich und auf allen Flaschen gangbarer Größe verwendbar ist. Die Ausführung ist sehr zierlich. 940

Krankheiten vorzubeugen ist leichter als Krankheiten zu heilen. In Folge dessen ist es höchst nothwendig, daß man bereits bei den geringsten Verdauungsstörungen ein Mittel anwendet, welches dies rasch beseitigt und die schwereren Magenübel unmöglich macht. Ein in dieser Art wirkendes, seit Jahrzehnten erprobtes Mittel ist der Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Depots in allen Apotheken. (2

Eingesendet.

Direkt ab Fabrik

Seidenstoffe

Reinseidene **Grisaille-Roben** zu ö. W. fl. 1.05 pr. Meter, sowie bessere Qualitäten versendet stück- und meterweise, porto- u. zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus 5

Adolf Grieder & Cie. in Zürich

(Schweiz.)

Muster umgehend franko.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

Marburger Pfandleih-Anstalt.

Kundmachung. (990

Den **16. Juli** kommen folgende verfallenen Pfänder zur amtlichen Versteigerung.

Prätiosen: Nr. 153. 207. 216. 267. 306. 329. 415. 422. 430. 458. 495. 500. 501. 560. 569. 622. 836. 892. 951. 969. 995. 1004. 1005. 1012. 1035. 1056. 1091. 1106. 1109. 1187. 1191. 1204. 1232. 1248. 1264. 1270. 1301. 1306. 1328. 1331. 1341. 1377. 1388. 1401. 1470. 1533. 1537. 1540. 1542. 1546. 1568. 1575. 1590. 1594. 1613. 1657. 1663. 1666. 1678. 1689. 1702. 1719. 1724. 1725. 1758. 1790. 1819. 1835. 1872. 1882. 1908. 1920. 1931. 1947. 1954. 1956. 1962. 1964. 1976. 1981. 1986. 2015. 2025. 2029. 2034. 2035. 2040. 2063. 2075. 2077. 2084. 2094. 2101. 2110. 2121. 2142. 2160. 2183. 2194. 2195. 2200. 2206. 2220. 2227. 2233. 2238. 2243. 2250. 2259. 2263. 2287.

Effekten: Nr. 33. 48. 103. 128. 143. 180. 228. 243. 258. 292. 316. 319. 372. 386. 421. 454. 470. 486. 499. 526. 533. 610. 612. 633. 636. 647. 650. 660. 670. 674. 675. 766. 771. 785. 808. 829. 830. 836. 837. 842. 844. 855. 857. 863. 877. 879. 885. 886 904. 909. 912. 917. 937. 939. 984. 997. 1000. 1006. 1008. 1010. 1021. 1025. 1065. 1073. 1087. 1095. 1097. 1105. 1109. 1116. 1124 1125. 1129. 1139. 1143. 1154. 1169. 1178. 1180. 1186. 1187. 1188. 1202. 1203. 1228. 1221. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1245. 1247. 1263. 1268. 1277. 1292. 1293. 1298. 1323. 1325. 1331. 1334. 1338. 1341. 1344. 1351. 1361. 1367. 1387. 1389. 1406. 1407. 1408. 1409. 1413. 1414. 1416. 1424. 1426. 1431. 1435. 1436. 1446. 1453. 1473. 1482. 1488. 1491. 1492. 1496. 1498. 1519. 1522. 1525. 1527. 1532. 1535. 1537. 1538. 1543. 1544. 1559. 1563. 1564. 1568. 1570. 1573. 1584. 1585. 1590. 1594. 1596. 1605. 1606. 1610. 1612. 1618. 1620. 1625. 1627. 1629. 1630. 1650. 1651. 1652. 1653. 1657. 1662. 1664. 1687. 1714. 1783.

C. Wögerer.

Die Marburger Pfandleih-Anstalt

nimmt zur Fondsstärkung 1000

Darlehen

gegen 6 Perzent Verzinsung und sechsmonatliche Kündigung.

Dank und Anempfehlung.

Ich erlaube mir meinen geehrten P. T. Kunden hiemit bekannt zu geben, daß ich mein seit dem Jahre 1863 betriebenes

Fleischer-Geschäft

meinem Sohne Herrn

Josef Baumann junior

übergeben habe.

Ich danke bestens für das mir seit der Gründung des Geschäftes bis zum heutigen Tage erwiesene Wohlwollen und Zutrauen und bitte dasselbe auch fernerhin meinem Sohne und Nachfolger in vollstem Maße zutheil werden zu lassen.

Marburg, den 22. Juni 1890.

Josef Baumann sen.

Bezugnehmend auf das Vorstehende, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich das in der

Postgasse

zu Marburg von meinem Herrn Vater seit dem Jahre 1863 betriebene

Fleischer-Geschäft

übernehme, sowie den von mir angemeldeten

Wildbrethandel

betreibe. — Ich werde bestrebt sein, das dem Geschäfte stets entgegengebrachte Vertrauen, um dessen fernere Zuwendung ich freundlich ersuche, in jeder Weise zu rechtfertigen und mich bemühen, meine vereehrten Kunden jederzeit mit bester Waare bei billigsten Preisen zufrieden zu stellen.

Trotz der hohen Einkaufspreise bleiben die Fleischpreise wie bisher und zwar:

Rindfleisch	**per Kilo**	**50 kr.**
Kalbfleisch	„ „	**50 kr.**
Schweinfleisch	„ „	**56 kr.**

Indem ich schließlich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne mit aller Hochachtung

Josef Baumann jun.

Offerire feinste Sorten

Caffe

1 Kilo	mit	fl. 1·65
1 Kilo	Jamaica	fl. 1·75
1 „	Portorico	fl. 1·85
1 „	Ceylon	fl. 1·90
1 „	Cuba	fl. 2.—
1 „	Perl	fl. 2.—
1 „	Gold-Java	fl. 2.—
1 „	Menado	fl. 2.—
	Spezialität:	
1 Kilo	Mocca	fl. 2·10
1 „	Pernambeau	fl. 2·10

Zucker in Brode 35 Kreuzer.

Hochachtungsvoll 926

S. CERNOLATAC, Herrengasse 32.

Wohnung

mit 7 Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 1. August even. 1. Okt. zu vermiethen. Herrengasse 2, II. Stock. Auskunft bei Herrn Platzer. 961

Wohnung

mit 4 Zimmern, I. Stock, Anfangs Juli zu vermiethen. Schillerstraße 14. 1022

Ein schönes, 781

möblirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen. **Domplatz 6.**

Ein kleines 1014

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Kaiserstraße 8, I. Stock.

Stubenmädchen

findet Aufnahme in einem guten Hause, längere Zeugnisse unbedingt nothwendig. 952

Lohn 8 Gulden.

Wo? sagt die Verwaltung dieses Blattes.

Kostzögling

wird zum Beginn des folgenden Schuljahres in einem sehr anständigen Hause in Aufsicht genommen. Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit Herr Professor Mager an der Realschule. 1015

Gasthaus „zur Mehlgrube."

Vorzügliches **Bier** aus der

I. Grazer Actien-Bier-Brauerei,

per 924

Liter 18 kr.

über die Gasse.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Steiermärkisch-Landschaftlicher

Rohitscher Säuerling,

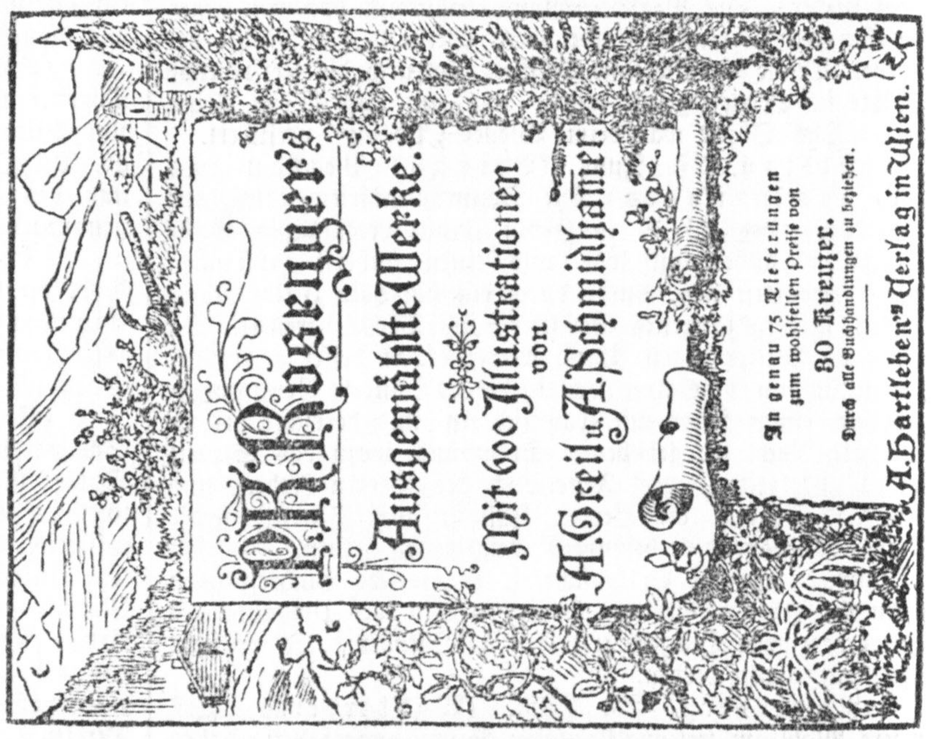
Tempel- u. Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem **neuerbauten Füllschachte** mit **directem** Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der **Verdauungs-Organe altbewährte** Glaubersalz-Säuerling, auch **angenehmstes Erfrischungs-Getränk,**

ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher" in den Handel kommenden Säuerlingen! 534



34 Herrengasse 34.

Geographisches Cyclorama.

Heute Sonntag letzter Tag der **IV.** Serie:

Spanien, Portugal, Gibraltar, afrik. Inseln.

Montag und Dienstag V. Serie: 1023

Aegypten u. Nubien, nebst Ansichten aus Ostasien.

(Ost-Indien, China, Japan, Java und Sumatra.)

Herrliche Aufnahmen der Ufer des Nil's vom zweiten Nilkatarakt (Sudan) bis Cairo.

Geöffnet Vormittag von **10—12** Uhr und von **3—9** Uhr Abends.

Bekanntgabe.

Morgen Montag, den 30. Juni und Dienstag den 1. Juli 1890

Großes

Bestkegelschieben

auf der neu und schön hergerichteten Kegelbahn im Gasthause

„zum Tischlerwirth", Kärntnerstr. 35

mit sehr schönen reichhaltigen Besten in Gold und Silber.

Mache besonders auf meine Riesen-Brat- und Backhüher, sowie auf meine allbekannt echte alte und neue Naturweine zu mäßigen Preisen aufmerksam, und bitte um recht zahlreichen Besuch. Achtungsvoll

1024 **Adolf Lächle**, Gastwirth.

Verläßlicher 953

Kellerbursche

mit guten Zeugnissen wird aufgenommen bei gutem Lohn. Anfrage in der Verw. des Blattes.

Ein 996

kinderloses Ehepaar

sucht eine Wohnung mit 2 Zimmern sammt Zugehör, nahe beim Südbahnhof. Zu beziehen bis 1. Juli. Anfrage Tegetthoffstraße 59.

Risotto- und Suppen-

Reis

per Kilo 926

14—20—24—28—32 kr.

Feinste

Pester Stadt-Fetten

pr. Kilo 68 kr.

Ungarische

Dampf-Mehle

pr. Kilo 10, 12, 14, 15, 16, 17 kr.

empfiehlt bestens

S. Cernolatac, Herrengasse 32

In 977

Leibnitz am Hauptplatze 29

ist ein schönes, großes

Verkaufs-Gewölbe

mit 4 Auslagen, 2 Eingangsthüren in welchen ein größeres Mannfaktur-, Galanterie-, Kurz- und Spezereiwaaren-Geschäft mit größerem Umsatze betrieben wurde, sammt sehr netter Gewölbeeinrichtung, sowie die Wohnung hiezu auf längere Zeitdauer billig zu verpachten.

Anzufragen dortselbst.

Von **heute** an sind täglich

Riesenribisel

am Platze zu haben. 988

Frische Milch.

Täglich 25—30 Liter sind zu verkaufen bei Joh. Schmidinger, Tiroler und Realitätenbesitzer in Jaring. Anträge übernimmt Herr Emanuel Mayer, Herrengasse 17 und Herr M. Berdajs, Kaufmann, Sophienplatz. 945

Erstes Brünner Manufaktur-Versandthaus

Bernhard Ticho, Brünn 426

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme:

Raje Crepe
rein Wolle, doppelbreit,
10 Meter fl. 5.—

Nouveautés
in **Damenkleider-Stoffen:**
Mode-Streifen und Carreaux,
doppelbreit,
10 Meter fl 8.—

Pisano
praktischer Stoff für Hauskleider,
10 Meter fl. 4.—

Glattfärbiger
Modestoff
in allen neuen Farben, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.—

Chevron
neuartiger, gestreifter Stoff,
doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50

Dreidraht
gute Qualität, 10 Meter
fl. 2.80

Schwarz-Terno
sächsisches Fabrikat, doppelbreit,
10 Meter fl. 4.50.

Hausleinwand
1 Stück 30 Ellen 4/4 fl. 4.50.
1 Stück 30 Ellen 5/4 fl. 5.50.

King-Webe
besser als Leinwand
1 Stück 5/4 breit, 30 Ellen,
fl. 6.—

Chiffon
1 Stück 30 Ellen, Ia. fl. 5.50,
beste Qualität fl. 6.50.

Canevas
1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80.
1 St. 30 Ellen roth fl. 5.20.
Garn-Canevas
1 Stück 30 Ellen lila und roth
fl. 6.

Oxford
waschecht, gute Qualität
1 Stück 30 Ellen fl. 4.50.

Zephir für Hemden
das beste anempfehlenswerthe
1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.

Raje Rips
in allen Farben, 10 Meter
fl. 3.50.

Boston
waschecht, neueste Dessins,
10 Meter fl. 3.—

Eine Rips-Garnitur
bestehend aus 2 Bett- und
1 Tischdecke, m. Seidenfransen fl. 4.

Tunis-Portièren
zu einem Fenster, complet,
zwei Theile fl. 3.50.

Eine Jute-Garnitur
2 Bett- und 1 Tischdecke, mit
Fransen fl. 3.50.

Jute-Vorhang
türkisches Muster, ein completer
Vorhang fl. 2.30.

Holländer
Laufteppich-Reste
10—12 Meter lang, ein Rest
fl. 3.60.

Neueste französische
Voils
waschecht, prachtvolle Dessins,
10 Meter fl. 3.50.

Leintücher
ohne Naht, aus guter Hausleinwand, 3 Stück fl. 3.50.

Leinen-
Java-Handtücher
mit geknüpfter Franse, 6 Stück
fl. 2.10.

Frauen-Hemden
aus Chiffon und Leinwand,
mit feiner Stickerei,
3 Stück fl. 2.50.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand mit Zackerlbesatz, 6 Stück fl. 3.25.

Herren-Hemden
eigenes Fabrikat, weiß o. färbig,
1 Stück
Ia fl. 1.80. IIa fl. 1.20.

Arbeiter-Hemden
aus Rumburger Oxford, complet
groß,
3 Stück fl. 2.—

Normal-Hemd
complet, groß. 1 Stück fl. 1.50
Normal-Hose
complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.

Ein
Sommer-Umhängtuch
9/4 lang, fl. 1.20.

Eine Pferde-Decke
bestes Fabrikat, 190 Cm. lang,
130 Cm. breit, fl. 1.50.

Kaisergelbe
Fiacker-Decke
1 Stück fl. 2.50.

Muster gratis u. franco. Illustrirtes Mode-Journal „Brünner Neuheiten" gratis u. franco.

Warum zahlen Sie fl. **1.50** österr. Währ. für leere Blechdosen? während

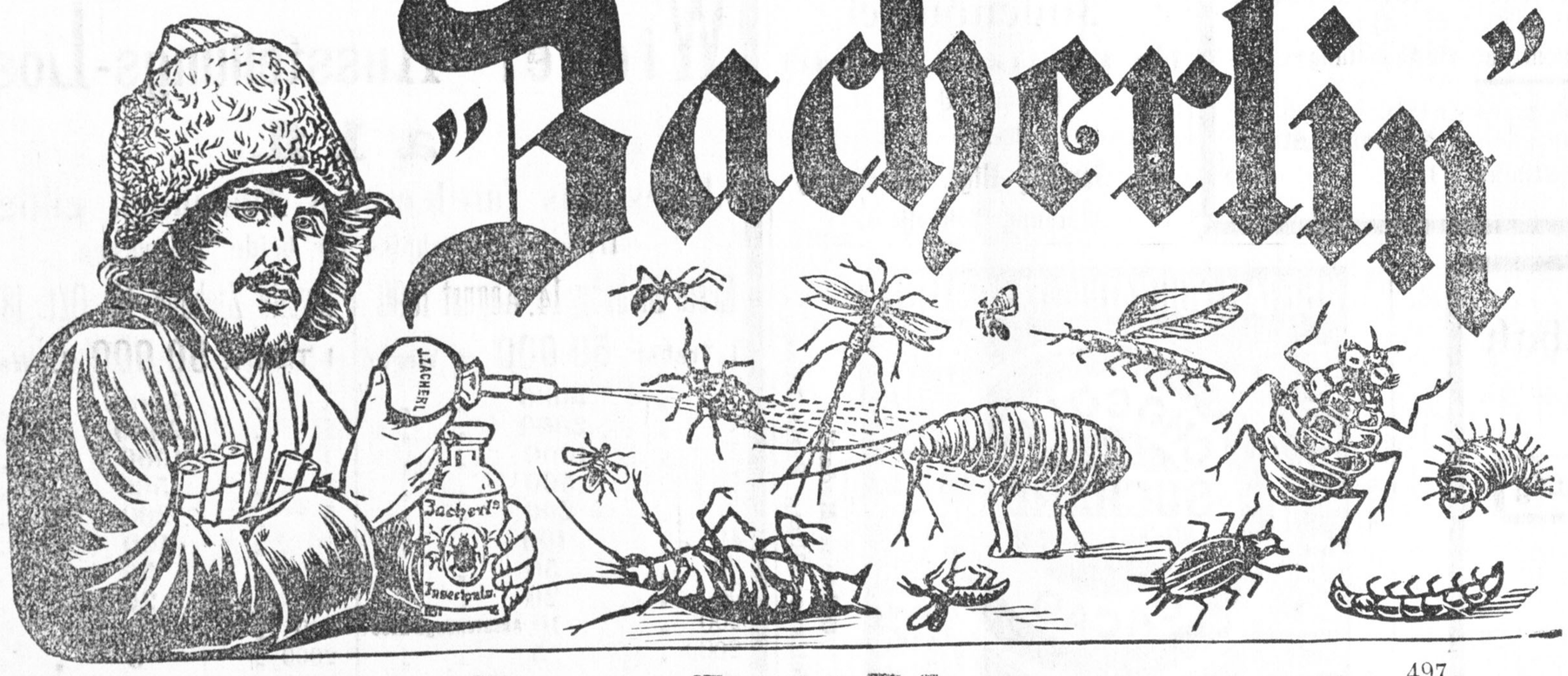
Bensdorp's Holländischer Cacao

rein, leicht löslich, nahrhaft, überhaupt als der beste und billigste anerkannt, à fl. **3.50** österr. Währ. per Kilo, offen zu haben ist in Marburg bei den Herren: 605

S. Cernolatac, Karl Kržižek, Antonio Beltrame.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannte

„Zacherlin"



497

ist wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen müssen mit dem Namen J. ZACHERL versehen sein und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl.

Marburg: Alois Quandest.
" Gottfried Ketz.
" D. Bancalari.
" Max Morić.
" F. P. Holasek.
" Carl Tschampa.
" R. Pachner & Söhne.
" Alois Mayr.
" M. Berdajs.
" Friedrich Felber.

Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.
" A. W. König.
" Carl Kržižek.
" Carl Schmidl.
" L. H. Koroschetz.
" Franz Frangesch.
" S. Nowak.
" Silv. Fontana.
" Josef Noß, Apoth.
" Eduard Rauscher.

Marburg: Anton Beltrame.
" Alois Sagai.
" Josef Sagai.
" A. Schröfl.
" Josef Urban.
Cilli: Traun & Stieger.
" Alois Walland.
" Franz Zangger.
" Ferd. Pellé.
Friedau: Alois Martinz.

Leibnitz: Alois Praßl.
" Othmar Rußheim.
Pettau: Josef Kasimir.
" Viktor Gerstner.
" Ignaz Behrbalk, Apoth.
" Eckel & Schulfink.
Radkersburg: J. Kuzmics.
" W. Wanous.
" M. Thurmann.
" J. Deller.

Frische Rosen

abgeschnitten oder gebunden, als Bouquet, Kränze, Geschenke für Namens- od. Festtage, Trauerkränze 2c., sowie großfrüchtige **Erdbeeren** halb Kilo **30** Kreuzer, sind zu haben bei 833

Kleinschuster, Marburg,
Gartengasse Nr. 13 und Postgasse 8.

---

674 **Gelegenheitskauf!**

Aus einer Verlassenschaft werden aus freier Hand verkauft

zwei schöne Realitäten.

A. Ein stockhohes Herrenhaus, hübsch eingerichtet, mit 5 Zimmern und Küche im 1. Stock, 2 Zimmern und 2 Küchen parterre, großem Keller, 2 Veranden, prachtvolle Fernsicht, sehr gutem Trinkwasser, Teich, Fichtenwald, Weingarten, großem Obstgarten, alles arrondirt, circa 20 Joch. als prachtvoller Sommersitz zu empfehlen, da nur 35 Minuten außer der Stadt Marburg, um den billigen Preis von fl. 13.500

B. Eine

Wirthschafts-Realität,

in Windischbüheln,

circa 30 Joch arrondirter ausgezeichneter Grund, zumeist Wiesen u. Kleeäcker, gutes Futter, gemauertes Wohnhaus mit 5 Zimmern u. Küche, Stallungen, Heustadl, um den billigen Preis von fl. 9000.

Ueber beide Objecte ertheilt Auskunft an direkte Käufer

Friedrich Staudinger,
Marburg, Wielandgasse 6.

Ein im besten Betriebe stehendes

Gemischtwaaren-Geschäft

auf dem Lande ist sammt Allem bis 1. September zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Verw. des Blattes. 908

Gesucht wird ein besseres 986

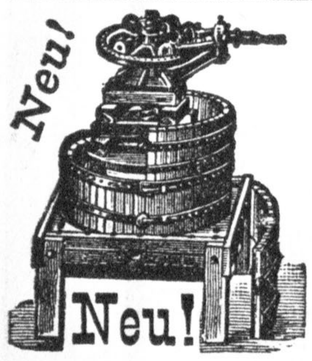
Kindsmädchen

zu größeren Kindern. Anzufragen bei **M. Vouk,** Pettau.

465

Echt Hauswaldt-Kaffee

ist der beste und durch seine Ausgiebigkeit der billigste Kaffee-Zusatz.



Pressen

für **Obstwein, Trauben** und **Beerenwein** in neuester vorzüglich bewährter Konstruktion mit glasirtem Eisenbiet oder mit Holzbiet. Unerreicht in Leistung und Güte. Jahresabsatz 1000 Pressen und Obstmühlen. 460 Arbeiter. Preisgekrönt mit 250 Medaillen in Gold und Silber 2c. **Spezialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.**

Ph. Mayfarth & Co.

Wien, II., Frankfurt a. M., Berlin, N.

Agenten erwünscht. Wir versenden gratis und franko Kataloge und die Broschüre: „Der Beerenobstbau und Weinbereitung, Gemüsebau und Verwerthung." 939

Lebende 998

indische exotische Vögel

von vier Gattungen: Tigerfinken, Muskatfinken, Malabarfinken, olivengrüne gestreifte Astrilden, alle schön ausgefärbt; weniger als ein Dutzend wird nicht abgegeben und kostet das Dutzend franko, expreß oder Nachnahm **8 fl.**, entweder 12 Stück oder 6 Paar von einer Gattung oder 12 Stück von allen vier Gattungen.

Als Futter gibt man nur Hirse allein, manchmal gemischt mit frischen od. getrockneten Ameiseneiern; Wasser zwei Mal täglich.

Brasilianische

Amazonen-Papageien

Stück 21 bis 25 fl.

Australische Rosa-Kakadus

Stück 12 fl.

Muscheln

aus Indio-China und **weisse Korallen** aus dem rothen Meere eine Sammlung 10 bis 20 fl. ab Triest.

Hochachtungsvoll

Carlo Zweier, Thierhändler,

Triest, Villa Murat.

Ferdinand Kostjak

Domgasse Nr. 6. Domgasse Nr. 6.

Korbflechter, Sieb- u. Trommelmacher, Drahtweber u. Gitterstricker.

Empfehle mein gut sortirtes Lager von 823

Korbwaaren

Kinderwägen von **6 fl.** aufwärts, **Blumentische, Theetische, Reise-, Holz-** und **Papierkörbe;** größte Auswahl von **Damen-, Einkauf-, Wäsch-** und **Packkörben;** meine best konstuirten

Kleiderpuppen aus Rohr.

Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden zu billigsten Preisen angefertigt.

An Sieb- und Drahtwaaren:

Alleiniger Erzeuger von Maschin-Drahtgeflechte in MARBURG.

Empfehle meine **Maschin-Drahtgeflechte** und **Drahtgitter** für land- und forstwirthschaftliche Zwecke, Gartenkulturen, Geflügel- und Kaninchen-Züchtereien, Hühnerhöfe, Vogel-Volièren.

Fensterschutz-Gitter für Kirchenfenster, Oberlichten, Magazine, Getreide-Böden, Kammern- und Kellerfenster 2c.

Kohlen-, Sand- und Schotter-Wurfgitter.

Drahtgewebe für Mahlmühlen; **Fliegengitter** für Fenster, Speisekammern und Fleischkästen; **Bakersches Maschin-Drahtgeflecht** für Getreide-Putz-Maschinen, Getreide-, Mehl- und Passier-Siebe.

Trommel- und **Paukenfelle,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

Kolorirte Modebilder in Stahlstich.

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Alle 14 Tage eine Nummer.

Abonnementspreis: vierteljährlich

Ein Gulden

Die elegante Mode

bringt prachtvolle kolor. Stahlstichbilder und so viele Schnittmusterbogen wie kein anderes Modeblatt außer dem „Bazar".

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Probe-Nummern versendet auf Verlangen unentgeltlich jede Buchhandlung sowie die Administration der **„Eleganten Mode"** **Berlin,** SW., Charlottenstraße 11. 965

Sogleich zu verpachten eine 4gängige

Mahlmühle

eine Stunde außer Marburg. Pacht vierteljährig 40 fl. Anzufragen Kärntnerstraße 11. 997

Zinsenbüchel

für Kapital-Schuldner

1 Stück **10** kr.

zu haben im Druckforten-Verlag von

Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse 4.

Wiener Ausstellungs-Lose

à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen giltig.

Treffer-Verzeichniss für beide Ziehungen.

Erste Ziehung 14. August 1890.					Zweite Ziehung 15. Okt. 1890.				
1 Treffer		50.000	fl.	Werth	1 Treffer.		50.000	fl.	Werth
1	„	5000	„	„	1	„	5000	„	„
1	„	2000	„	„	1	„	2000	„	„
1	„	1000	„	„	1	„	1000	„	„
2	„	500	„	„	2	„	500	„	„
5	„	200	„	„	5	„	200	„	„
10	„	100	„	„	10	„	100	„	„
20	„	50	„	„	20	„	50	„	„
50	„	20	„	„	50	„	20	„	„
200	„	10	Ausstellungs-Lose		200	„	10	„	„
2000	„	5	„	„	2000	„	5	„	„

Lose à 1 fl. in der Wechselstube der **Marburger „Escomptebank"** 967

und in der Verwaltung dieses Blattes.

---

710)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

1512

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1878

Wichtig für Hausfrauen!

Praktische

Wirthschafts-Büchel!

Bestehend aus zwei Einschreibebücheln, davon das eine, 200 Seiten umfassende für die täglichen Wirthschaftsauslagen, das zweite für 10 Jahre berechnete, zur Uebertragung der summirten Tages-Ausgaben und der monatlichen zur Verrechnung kommenden Einkäufe bestimmt ist.

Die beiden Bücheln sind dauerhaft hergestellt und eignen sich daher zu jahrelangem Gebrauche.

Der Preis für beide Büchel beträgt

nur 1 Gulden.

Zu beziehen durch den Druckforten-Verlag von

Ed. Janschitz Nchfgr. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse Nr. 4.

Franz Christoph

Fussbodenlack,

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch u. das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.

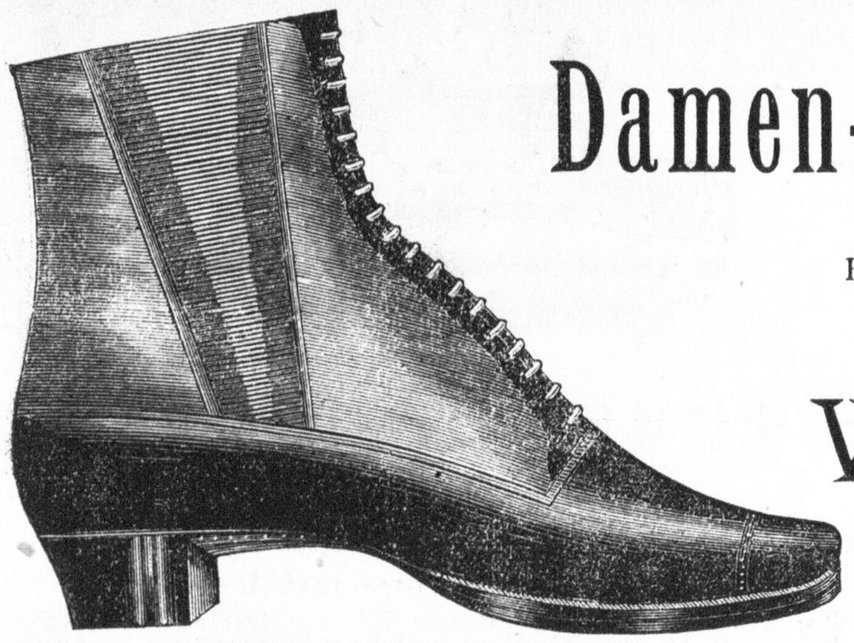
Deckt jeden früheren Anstrich

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben: Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe.) Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depôt für Marburg: 563

Josef Martinz und Maria Deller in Radkersburg.



Zur Saison empfiehlt:

Damen-, Herren- und Kinder-Beschuhung

in allen Gattungen.

Bestellungen nach Mass werden genauest und billigst in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. 1005

Reich sortirtes

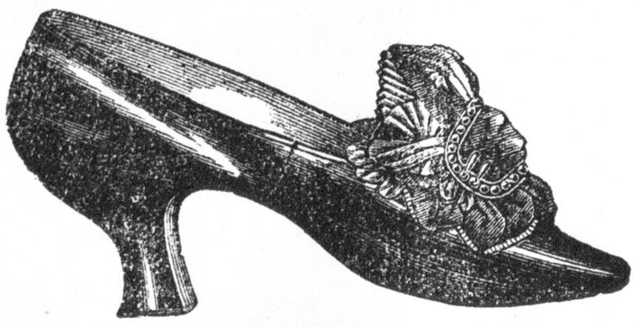
WAAREN-LAGER.

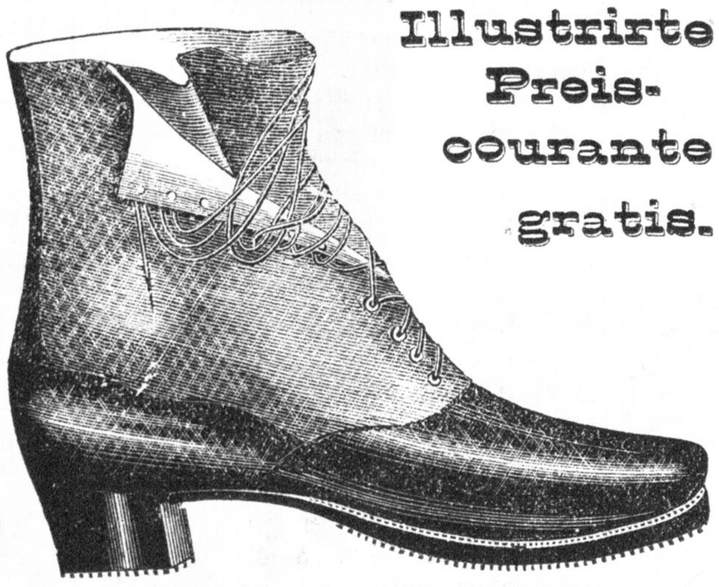
Marburger

Schuhwaaren-Niederlage von A. Kleinschuster,

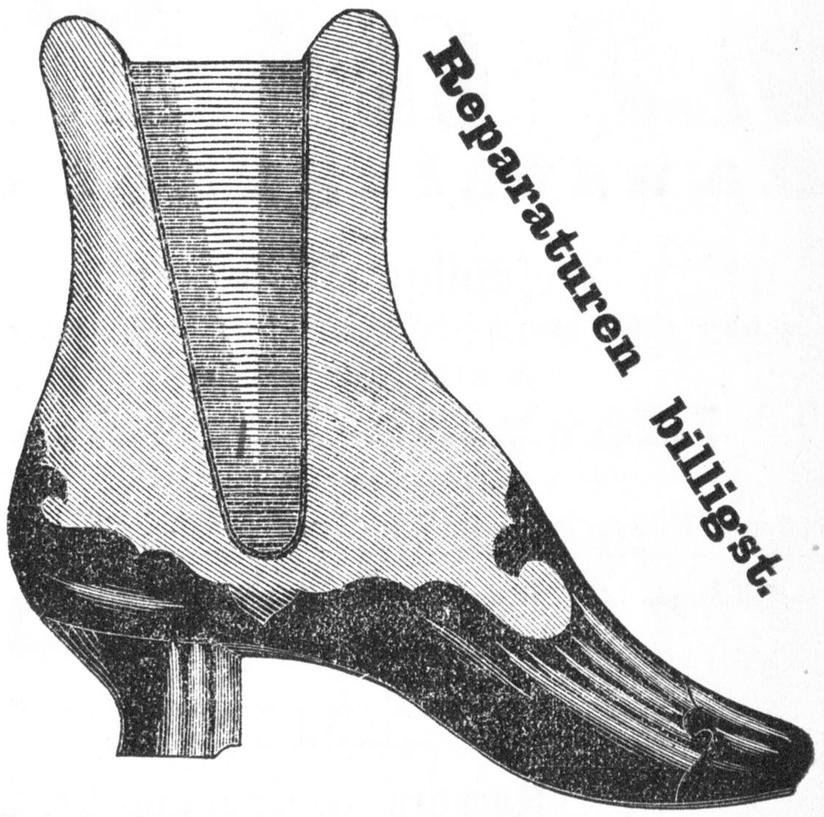
Nr. 8. Postgasse Nr. 8.

Von auswärts genügt die Einsendung eines alten Schuhes.





Illustrirte Preis-courante gratis.



Reparaturen billigst.

Thomas Götz Restaurations-Garten.

Bei günstiger Witterung

Dienstag, den 1. Juli d. J.

CONCERT

der Harmonie-Capelle (35 Mann)

des

Pettauer Musikvereines

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Franz Haring.**

Entree 40 kr. **Beginn 8 Uhr Abends.**

Pragramme an der Casse. 993

KREUZHOF.

Sonntag den 29. Juni 1890:

Grosses

CONCERT

der vollst. Südbahn-Werkstätten-Musik-Kapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Johann Handl.**

Anfang 5 Uhr. (Kinder frei.) Entree 15 Kr.

975

Hochachtungsvoll

J. Bernreiter.

In der Papierhandlung von **Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)** sind zu haben:

Wiener Ausstellungs-Lose

(à Ein Gulden).

Erste Ziehung 14. August:

Haupttreffer: 50.000 Gulden Werth.

Zweite Ziehung 15. Oktober:

Haupttreffer: 50.000 Gulden Werth.

Gutsverwaltung Rothwein hat

Zucht-Schweine

der Poland-China und Suffolkrace. Ebendort wird eine verläßliche **Schweinemagd** aufgenommen. 1008

Pferde

Eine Stute, 6 Jahre, 15" hoch, und ein Ponny zu verkaufen. Anfrage in der Verw. des Blattes. 1016

Zu verkaufen:

ein kleines einspänniges Fuhrwagerl, ein viersitziger Barutsch billigst.

Schmiderergasse 5. 1021

Ariston

sehr elegant und fast noch ganz neu sehr billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. des Blattes. 1013

Ein Dachstuhl

fast neu, zirka 10 Meter lang, 10 Meter tief, passend zu einem Heuschoppen. Anzufragen und zu verkaufen beim Eigenthümer, Freihausgasse 11. 1004

Zu vermiethen:

für Vereine, Schulen, Institute schöne, lichte, trockene Lokale. 1020

Schmiderergasse 5.

Wagen-Verkauf.

Ein einspänniger Barutsch ist um den Preis von **130** fl. zu verkaufen. Auskunft in der Verw. des Bl. 1010

Ein gewölbter, lichter 1009

Weinkeller

für 10—12 Startin Wein ist zu vermiethen. Burggasse 26.

Haushälterin,

die im Häuslichen, sowie in der Oekonomie praktisch ist, sucht Stelle. Anfrage Franz Josef-Straße Nr. 10. 1002

Unwiderruflich nur 5 Tage in Marburg.

Ecke der Bürger- und verlängerten Herrengasse.

Eröffnung Mittwoch, 25. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

In Natur zu sehen!

RIESEN-WALFISCH

(Skelett.)

Länge 82 Fuß, Gewicht 10.642 Pfd. Der Kopf allein wiegt 4000 Pfd.

Non plus ultra!

Ohne Concurrenz!

Größte Sehenswürdigkeit der Welt!

Auf vielseitiges Verlangen

Schluss der Ausstellung Montag Abends 9 Uhr.

Geöffnet von **9** Uhr Morgens bis **9** Uhr Abends; bei brillanter Beleuchtung.

Entree 20 kr. Kinder und Militär vom Wachtmeister abwärts die Hälfte.

995

Hochachtungsvoll

G. F. Röhl, Kapitän.

Wein-Lizitation.

Am Sonntag den 6. Juli d. J. Nachmittags 1 Uhr werde ich in **Krabuluschenberg**, Pfarre St. Georgen, 8 Startin Wein aus den Jahrgängen 1869, 1884, 1885, 1887 lizitando veräußern.

Kauflustige sind freundlichst eingeladen.

Josef Mayčen.

Alleinige Haupt-Niederlage

Perlmooser

Portland-Cement 100 Kilo fl. 4

Hydraul. Kalk fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass 100 Kilo 30 kr. billiger.

100 Kilo bestes Carbolineum zum Holzanstrich fl. 15

100 Kilo Carbolsäure fl. 25

Beste Bodenwichs mit Wachs

Molls Franzbranntwein

Blookers entöltes Cacao-Pulver

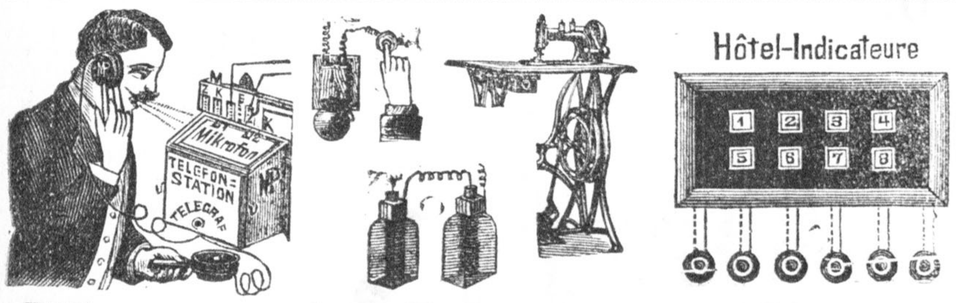
Henry Nestles Kindernährmehl

100 Kilo Blau-Vitriol bester Qual. fl. 36

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. 415)



Haustelegraphen

und

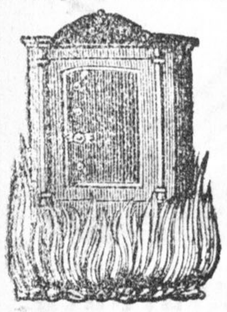
Telephon-Anlagen

in jeder Größe empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise und mehrjähriger Garantie

121 **Mathias Prosch,**

Herrengasse Nr. 23.

Grösste Nähmaschinen-Handlung & mech. Werkstätte.



Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg, Burggasse Nr. 28

empfiehlt

einbruch- und feuersichere Kassen,

sowie auch seine

CASSETTEN.

Sicherheits-Schlösser

auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen die bestbekannten und weltberühmten

Meidinger Füll- und Regulir-Oefen

in jeder Grösse und Form,

wie auch die **geräuschlosen selbstthätigen Thürschliesser** besonders für **Eingangsthüren.**

Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegrafen etc. etc.

582 **Billige Preise. Solide Ausführung.**

L. Metz Neuestes L. Metz

in garnirten und ungarnirten Damen-Spitzen- und Strohhüten, Mädchen- und Kinder-Hüte in grosser Auswahl. Bänder, Spitzen, Agraffen, Blumen und Federn, sowie sämmtliches Modisten-Zngehör zu den billigsten Preisen.

Herren- und Knaben-Hüte in Filz & Stroh.

Sonnenschirme

in allen erdenklichen Ausführungen und Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Cravatten in Seide und anderen Phantasie-Stoffen die neuesten Dessins.

Wirkwaare: Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Knaben-Socken, Schweissauger, Unterleibel, Miederschützer etc. Strickwolle, Häckelgarn in allen Modefarben.

Specialität: Unterkleider, System Dr. Lahmann (rein Baumwolle), Unterkleider, System Prof. Dr. Gust. Jäger (rein Schafwolle) sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt

L. METZ

Herrengasse MARBURG Postgasse

Hüte werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Preiscourante gratis und franco.

Zeugniß.

Meine Frau litt wohl gegen 20 Jahre an einem sehr bösartigen Magenleiden, das sich trotz vielfach angewandter Mittel fortwährend verschlimmerte und die Leidende dem Tode nahe brachte. Nachdem ich Kenntniß von den Heilmitteln des Hrn. Popp in Heide, Holstein, erlangt hatte, wandte ich dasselbe sofort bei meiner Gattin an und schon nach kurzer Zeit besserte sich das Befinden merklich u. ist sie jetzt gänzlich hergestellt. Bei länger währenden Verdauungsstörungen verlange man vertrauensvoll von J. J. F. Popp in Heide, Holstein die Schrift „Magen-Darmkatarrh" gegen Einsendung von 10 kr. in Briefm. 14

Buchboden, Walserthal, Vorarlberg, 18. Oktober 1885.

Gottfr. Dürtscher, Tischler.

---

la Untersteirischer

Weisskalk

franco Station Marburg

per Waggonladung fl. 90

per Startin fl. 5

Bestellungen bei

Carl Bros

279) Hauptplatz u. Rathhausplatz.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Neue und überführte

Wägen

wie auch 2 Milchwagerl

zu den billigsten Preisen bei

148 **Albert Koller,**

Marburg, Schmiderergasse 5

Beachtenswerthes Nebeneinkommen

von **steter** Steigerung und **vieljähriger** Dauer, können **gewandte** und **verläßliche** Personen (ausgediente Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publikum **viel in Berührung** kommen. Anfrage unter „**G. S. 1890**" **Graz,** postlagernd. 584

Die besten

Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikspreisen die

Feintuch-Fabrik

Siegel-Imhof

in Brünn.

Für einen eleganten

Frühjahrs- oder Sommer-

Männer-Anzug

genügt **1 Coupon** in der Länge von 3·10 Meter, das sind 4 Wr. Ellen

1 Coupon kostet

fl. **4.80** aus gewöhnlicher

fl. **7.75** aus feiner

fl. **10.50** aus feinster

fl. **12.40** aus hochfeinster

echter Schafwolle

Ferner sind in **größter Auswahl** zu haben: Mit Seide **durchwebte Kammgarne,** Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tosking f. Salon-Anzüge, **vorschriftsmäßige Tuche für Beamte,** waschbare Zwirnstoffe für Männer u. Knaben, echte Pique-Giletstoffe ꝛc.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantirt. 233

Muster gratis und franco.

Feinsten

Grazer Schinken

sowie **feinen Aufschnitt,**

ferner viele Sorten

Käse

empfiehlt billigst 926

S. CERNOLATAC, Herrengasse 32.

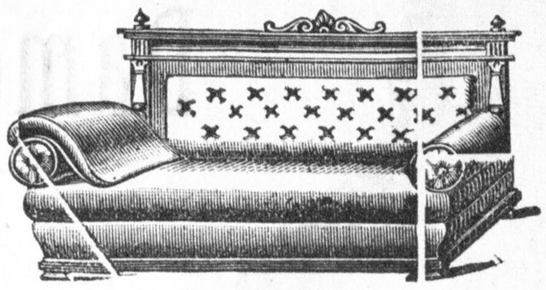
Kanzlei-Papiere

in allen Grössen bis zum stärksten Median Doppelformat,

in der Papierhandlung des

Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik.)

Herrengasse Nr. 27



August Kobližek

Tapezierer und Decorateur

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** aller Gattungen

fertiger Polstermöbel

wie **Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten,** sowie **ganzer Garnituren** auf das **eleganteste** und **dauerhafteste** ausgearbeitet zu den **billigsten Preisen.** Uebernahme complete

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von **Stiekereien** wie **Polster, Paravents, Handtuchhälter** etc. werden auf das **eleganteste** und **geschmackvollste** ausgeführt. 1812

Umarbeitungen

von **Möbeln, Betteinsätzen** und **Matratzen** werden auf das **schnellste** und **billigste** effektuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 225

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

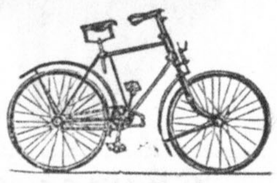
Keine Hühneraugen mehr!

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2



empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen, Safety, Bicycles** Vindobona. **Waschmaschinen** und **Wäscherollen.** Lager sämmtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles,** sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Prämiirt. **Wels** 1886, grosse silberne Medaille. **Linz** 1886, grosse silberne Medaille. **Kirchdorf** 1887, Ehrendiplom. **Wels** 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. **Budweis** 1889, grosse silberne Medaille **Salzburg** 1889, grosse silberne Medaille. **Amstetten** 1889, kleine silberne Medaille. **Linz** 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:

von	160	Cm. lg.	68	Cm. br.	bis	175	Cm. lg.	80	Cm. br.	fl.	7.60
„	176	„ „	81	„ „	„	183	„ „	86	„ „	fl.	8.60
„	184	„ „	87	„ „	„	190	„ „	92	„ „	fl.	9.60

Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten	von	fl. 40.—	bis	180.—
„ **Zimmereinrichtung**	„	fl. 85.—	„	600.—
Kinderwägen, neueste Façon	„	fl. 9.80	„	32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämmtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux

in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561 **Obiger.**

Zur Nachricht
für
Weingartsbesitzer!

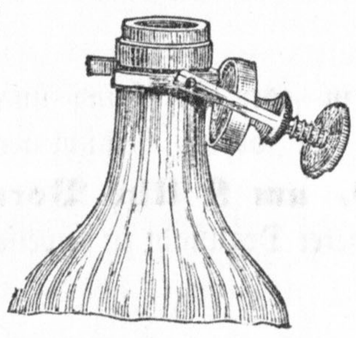
Wir erzeugen **Peronospora-Spritzen** nach eigenen, sehr bewährten Systemen und zwar in 3 verschiedenen Ausführungen, mit Butte aus verzinktem Eisenblech, gut angestrichen. Die Pumpe ist von Metall mit eingeschliffenem Kolben, Lederstulpe und Windkessel; dann die gleiche Pumpe mit Holzbutte. Drittens, **was entschieden das beste ist,** eine Spritze mit Luftkompression, wodurch die Pumpe mit der Flüssigkeit in keine Berührung kommt und von dem Vitriol nicht angegriffen werden kann. Es dient das Gefäß zugleich als Windkessel und kann die Flüssigkeit nicht verschüttet werden, da das Gefäß hermetisch abgeschlossen ist. Es arbeiten diese Apparate, wenn dieselben mit Luft gepreßt sind, 15 Minuten ohne nachzupumpen.

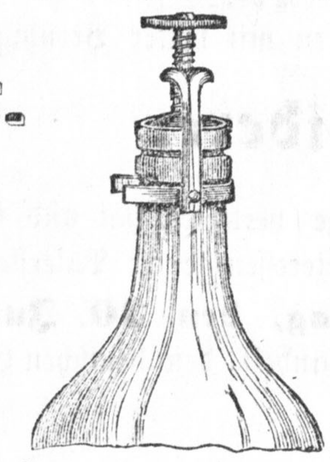
Wir laden die Herren Weingartsbesitzer ein, sich von der Wirksamkeit unserer Apparate zu überzeugen. Ferner empfehlen wir unsere **Weinpumpen** mit Hebelantrieb, Kugelventile und Windkessel sehr bewährter Konstruktion, dann **Weinwerkel, Flügelpumpen, Pippen, Holländer,** sowie alle **Metallarbeiten.** Schläuche in den gangbarsten Dimensionen und **Hebeschläuche** stets am Lager. **Messingbestandtheile** für **Brunnen, Krückenspritzen** zum Faßreinigen und auch als **erste Hilfe bei Feuersgefahr.**

Johann Denzel's Söhne

356 Glocken- und Metallgiesserei, Marburg a. D.

Praktische
Erfindung.





Patentirter hermetischer **Flaschen-Verschluss.**

Eine Zierde für jeden gedeckten Tisch sowohl im Haushalte wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Wein-, Liqueur-, Mineralwasser-, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend.

Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeräthe, Galanterie- und Kurzwaarenhandlungen.

J. M. BAIERLEIN, WIEN,
V. Wienstrasse 79.

NB. **Für die Provinz Depositeure gesucht.** 940

Grünfutter-Feimen-Pressen

Bluut's Patent, zur Conservirung aller Futterarten

d. h. Erhaltung d. Futters **süss u. grün** aus Gras, Klee, Mais, Rübenblätter etc. bilden die hervorragend. Erfindung der Neuzeit,

bewiesen

durch die Praxis, u. bieten der Landwirthschaft **den grössten Nutzen,**

bewiesen

durch den von uns bis jetzt erzielten Absatz und durch zahlreiche glänzende Gutachten und Zeugnisse von Behörden und Autoritäten der Landwirthschaft.

sind von uns

700

Stück binnen 1 Jahr in **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** verkauft worden, der beste Beweis für deren hohe Nützlichkeit und Bedeutung!

Man versäume nicht, das Futter, besonders auch

Rübenblätter

zu ensiliren, da die letztjährigen Versuche übereinstimmend bewiesen haben, dass Rübenblätter ein

vorzügliches Winterfutter

geben.

Gebrauchsanleitungen, welche sicheres Gelingen gewährleisten, wie auch Prospecte, Gutachten und Zeugnisse gratis und franco:

PH. MAYFARTH & Co., Fabriken landw. Maschinen, **WIEN, II.,** Tabor-strasse 76

Frankfurt a. M. und Berlin N.

allein berechtigte Fabrikanten der **Pressen** mit **selbstthätig** und **continuirlich wirkendem Hebeldruck, Patent Blunt.** 234

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält **40% Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche **cosmetische Wasch- und Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfumirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen **Berger'schen medicinischen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerln; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen,** da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.

Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen **pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**

Depots in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Mureck, Pettau, Windisch-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 342

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Dasbeste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam."

Derselbe, aus den **besten** und **heilkräftigsten Arzneikräutern** sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverläßlich bei allen **Verdauungsbeschwerden,** Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden 2c. 2c. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.

WARNUNG.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längeseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3" in deutscher böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler" in Prag, 205—3.

In **Marburg** zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, W. König** und **J. Noß.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daselbst ist auch zu haben: (103

„Prager Universal-Haussalbe"

ein durch Tausen von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscesen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbein 2c. 2c.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

WARNUNG.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metalldosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchs-Anweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flacon 1 fl.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XIV. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

3.083 Gewinnste im Gesammtbetrage von **200.000 Gulden**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 3 Vor- und Nachtreffern a 500 fl., 1 Treffer mit 20.000 fl., ein Treffer mit 10.000 fl. einheitliche Notenrente,

dann **2** Treffern zu **5000** fl., **2** Treffern zu **3000** fl., **5** Treffern zu **2000** fl. **5** Treffern zu **1000** fl. und **60** Treffern zu **100** fl. einheitliche Notenrente, endlich Bargewinnste im Gesammsbetrage von **30.000** fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Juli 1890.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, April 1890.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.
Abtheilung der Staatslotterie.

580)

Neuer Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien
für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Juni 1890 an.

Derselbe enthält sämmtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorräthig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

An die P. T. Herren

Landtagswähler der Stadtgemeinde Marburg!

Neuerdings tritt an die Wähler der Stadtgemeinde Marburg die Pflicht heran, für eine sechsjährige Wahlperiode den Vertreter der Stadt Marburg in den steiermärkischen Landtag zu wählen.

Wenn die Uebertragung dieses Mandates schon in gewöhnlichen Zeitläufen eine genaue Prüfung des Mannes verlangt, welchem die Vertretung der zweiten Stadt der Steiermark übertragen werden soll, so wird dies umso wichtiger in einer Zeit, wo die nationalen Gegensätze im Unterlande sich immer mehr verschärfen und eine Reihe von einschneidenden wirthschaftlichen und Verwaltungsfragen den künftigen Landtag voraussichtlich beschäftigen werden.

Als einen in dieser Richtung geeigneten Mann glauben wir den P. T. Herren Wählern mit voller Beruhigung

Herrn Dr. Josef Schmiderer

vorschlagen zu können, welcher durch zwei Wahlperioden die Stadt Marburg bereits im Landtage vertreten hat und sich als ein in jeder Beziehung unabhängiger, entschieden deutscher Mann immer bewiesen hat, welcher mit vollem Verständnisse die Interessen seiner Vaterstadt jederzeit zu fördern bemüht war.

Wähler der Stadt Marburg! Betheiligen wir uns daher zahlreich an der **Montag, den 30. Juni 1890, um 9 Uhr Vorm.** im Rathhause stattfindenden Wahl und zeigen wir auch dadurch, daß wir stets eintreten, wenn es sich handelt, den deutschen Charakter unserer Draustadt zu beweisen.

Marburg, am 27. Juni 1890.

Nagy Alexander, Bablitsch Josef, Badl Anton, Bancalari J. D., Ritter v. Carneri Barth., Dietinger Jakob, Dolkowsky Ladislaus, Eichkitz Georg, Erhardt Johann, Felber Hans, Felber Josef, Ferlinz Ferdinand, Fersch Johann, Flekh Karl, Frikart Felix, Fritz Adolf, Girstmayr Franz, Dr. Grögl Raimund, Gruschonig Josef, Hartmann David, Haußner Karl, Holzknecht Joh., Janschek A., Janschek Vinzenz, Kartin Josef, Kokoschinegg Josef, Kralik Leopold, Kraus Roman, Küster Ferdinand, Kiffmann Karl, Kufner And., Lächle Adolf, Leidl Friedrich, Lehrer Friedrich, Dr. Lorber Heinrich, Ludikar August, Leeb Josef, Mälcher Karl, Dr. Mally Arthur, Martini Josef, Matzl Josef, Massati Anton, Novak Anton, Pessek Josef, Peter Theodor, Peyer Julius, Pfrimer Julius, Pissanetz Joh., Quandest Alois, Quandest Franz, Rieß Josef, Roschker Johann, Rupprecht Karl, Saria Johann, Scherbaum Gustav, Schmidl Felix, Sedlatschek Alois, Seidl Franz, Sirak Johann, Skoflek Johann, Stampfl Franz, Stark Josef, Stiebler Anton, Swaty Franz, Weiß Karl, Zwetler Adolf.

Z. 8029 — 902

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die hierortigen Besitzer von Hunden hiemit aufgefordert, den Besitz derselben vom **1. bis 31. Juli** 1890 beim hiesigen Stadtzahlamte anzumelden und die Auflage im Betrage von **4 fl.** gegen Empfangnahme der Bestätigung und Marke zuverlässig zu entrichten, widrigens **jeder Hund der vom 1. August 1890 an** mit einer für das nächstfogende Steuerjahr 1890/91 giltigen Marke neuer Prägung nicht versehen ist, vom Wasenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Das Steuerjahr fällt in die Zeit vom 1. Juli 1890 bis Ende Juni 1891.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken, welche einen Monat Giltigkeit haben, beim Stadtzahlamte behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung oder unterlassene Anmeldung eines steuerpflichtigen, über 4 Monate alten Hundes, die Benützung einer falschen oder auf anderen Namen gelösten Marke, ferners die Benützung eines fremden Scheines zur Erlangung einer Duplikatmarke wird von Fall zu Fall außer der besonderen Entrichtung der Jahressteuer von 4 fl. **mit dem Erlage des doppelten Betrages derselben, mit 8 fl. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.**

Obige Strafbestimmung findet auch auf jene Personen Anwendung, welche erst nach der erfolgten Hundebeschreibung (nämlich im Laufe des Steuerjahres) in den Besitz von Hunden gelangen und dieselben **nicht binnen 8 Tagen** beim Stadtzahlamte anmelden.

Marburg, am 8. Juni 1890.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Volks-Restauration.

Um mehrseitigen Wünschen nachzukommen, werden vom **1. Juli** an in meinem

Gasthause, Kaserngasse Nr. 2,

gut zubereitete, billige Speisen zu jeder Tageszeit zu haben sein und empfehle besonders:

Gollasch, große Portion . . . . . **10 kr.**
Rostbraten . . . . . **12 kr.**
Schnitzel . . . . . **12 kr.**
Ein **Backhuhn** mit Salat . . . . . **48 kr.**

sowie meine **echten, guten Eigenbauweine und stets frisches Bier.** 1011

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll **Franz Martinetz.**

Neuheit!

Gummi-Ringe

für

Reben-Veredlungen

zu haben bei 985

HANS PUCHER,

Marburg, Herrengasse 19.

Auf nach Rothwein!

Heute Sonntag, 29. Juni:

Garten-Concert

im herrschaftlichen Gasthause

1012 **„zur Linde"**

von der Kapelle der bekannten

Marburger Schrammeln.

Bei ungünstiger Witterung im Salon. Anfang halb 3 Uhr. Entree frei.

Vorzügliches 974

Schwechater Bier

empfiehlt Frau **Kath. Macher,** Magdalenavorstadt.

Gasthaus 994

„zur Mehlgrube"

empfiehlt zum Abonnement für den Mittagstisch sehr schmackhafte und billige Küche.

Hochachtungsvoll

Anton Sklenofsky, Gastwirth.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, des Herrn 1006

Josef Lukofnak,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Möbel

zwei eiserne Kinderbetten, Glaskasten, Credenz, Pfeifentisch, Bücherstellagen, Tafelbetten, 6 Speisezimmersessel, Vogelhaus mit 6 Vögel, Sattelbock, Flaschen, Waschmaschine. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 987

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen weder Geld noch Geldeswerth zu borgen. 973

Johann Uebeleis.

Z. 8519 — 934

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Wahlausschreibung der hohen k. k. Statthalterei vom 24. Mai 1890 wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die auf den **30. Juni 1890** anberaumte

Wahl des Landtags-Abgeordneten der Stadt Marburg

im Rathhaussaale, Nr. 17 Hauptplatz um

9 Uhr Vormittags

vorgenommen und die Stimmenabgabe von 9—12 Uhr Mittags stattfinden wird.

Die Wählerliste ist bereits angefertigt, liegt zur allgemeinen Einsicht in meiner Amtskanzlei im Rathhause auf und die Zustellung der Legitimationskarten wird gleichzeitig veranlaßt.

Reklamationen gegen die Ansätze oder Uebergehungen in der Wählerliste können sowohl bei mir, als auch am Wahltage bei der Wahlkommission eingebracht eingebracht werden.

Die Herren Wähler werden eingeladen, am

30. Juni 1890

schon um **9 Uhr Vormittags,** versehen mit der Legitimationskarte, im Wahllokale persönlich sich einzufinden, indem die Wähler zur Stimmenabgabe namentlich aufgerufen werden und jene, welche nach dem Aufrufe erscheinen, erst dann ihre Stimmen abgeben können, bis die ganze Liste durchgelesen ist.

Marburg, am 9. Juni 1890.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Z. 3156 — 1019

Kundmachung.

Das Jagdgebiet der Gemeinde **Zirknitz,** Bezirk Marburg, im unverbürgten Flächenmaße von 3188 Hektar und 83 Ar, wird **am 21. Juli 1890,** Vormittags 11 Uhr, im Gemeindeamtslokale in Zirknitz auf die restliche Dauer der Jagdpachtperiode, d. i. vom 1. Juli 1890 bis 1. Juli 1894 im Relizitationswege vergeben werden.

Hiemit geschieht die neuerliche Ausschreibung obiger Relizitation, nachdem auf die erste Ausschreibung kein Lizitant erschienen ist.

Die Lizitationsbedingnisse können hieramts und am Lizitationstage im Gemeindeamtslokale in Zirknitz eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg, am 23. Juni 1890.

Der k. k. Statthaltereirath: **Hein.**

Turnverein in Marburg.

Alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder werden dringend aufgefordert, sich **heute Nachmittag 3½ Uhr in der Turnhalle** einzufinden. — Abends ist gesellige Zusammenkunft in Herrn Spatzeck's Gasthaus in der Postgasse.

1007 **Der Sprechwart.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Nfr. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.